

Bezugspreis:
Monatlich 60 Pf. frei im Haus gebracht, durch die Post
bezogen vierteljährlich 1.50 exkl. Bestellgeld.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeitungs- oder deren Raum 10 Pf. für aus-
wärts 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitungs- 20 Pf. für auswärts 30 Pf. Beilagen-
gebühren pro Zeile 10 Pf. 1.20.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General-Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Humorist.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 229.

Samstag, den 30. September 1899.

XIV. Jahrgang.

Zur gest. Beachtung!

Die Expedition und das Druckerei-Comptoir des

„Wiesbadener General-Anzeiger“
Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden

befinden sich vorläufig noch

Neugasse 26 (Ecke Marktstr.).

Alle Aufträge, welche Inserate, Abonnements und Druckfachen
betreffen, bitten wir deshalb bis auf Weiteres in unseren Geschäfts-
localitäten auf der Neugasse 26 abgeben zu wollen.

Zur Inkraftsetzung des neuen Invalidenver- sicherungs-Gesetzes

Schreiben die B. Pol. Rath. „Wenn das neue Invalidenversicherungs-
gesetz am 1. Januar 1900 in Kraft getreten sein wird, werden sich
die Beitragsverhältnisse für die meisten Ver-
sicherten nicht ändern. Obgleich von den verbündeten Regierungen
eine Ermäßigung der Beitragsleistungen für die untersten Lohn-
klassen vorgeschlagen war, sind vom Reichstage die alten Beitragsätze
auch für diese Klassen wiederhergestellt, und in dieser Form ist das
Gesetz publiziert. Es bleibt demnach für die ersten vier Lohnklassen
bei den alten Sätzen. Nur für die höher gelohnten Arbeiter werden
von Seiten der Arbeitgeber und der Versicherten selbst höhere Bei-
träge entrichtet werden müssen und zwar für alle diejenigen, deren
Jahresarbeitsverdienst 1150 Mark und mehr beträgt. Diese Ver-
sicherten sind durch das Gesetz einer neuen Lohnklasse überwiesen wor-
den, und für sie muß ein Wochenbeitrag von 36 Pfennigen entrichtet
werden. Es wird gut sein, daß die Arbeitgeber vom Beginn des
nächsten Jahres ab genau auf diese Veränderung Acht geben, denn sie
sind, soweit nicht, was von da ab auch möglich ist, die Versicherten
selbst die Beitragsentrichtung in die Hand nehmen, für die ordnungs-
mäßige Regelung der letzteren verantwortlich. Es ist auch zu er-
warten, daß unter dem neuen Gesetze die Kontrolle über die ordnungs-
mäßige Beitragsentrichtung strenger gehandhabt werden wird, als
früher, da die Versicherungsanstalten, denen früher nur die Befugnis
der Kontrolle zustand, jetzt zu der Ausübung der letzteren verpflichtet
sind. Es ist auch möglich, daß über die Ausübung derselben allgemein
gültige Vorschriften getroffen werden. Es würde sich eine solche Maß-
nahme jetzt schon deshalb empfehlen, weil ein Theil der Kosten vom
1. Januar 1900 ab gemeinsam von allen Versicherungsanstalten ge-
tragen wird, also ein Interesse für alle vorhanden ist, daß die rich-
tige Beitragszahlung überall möglichst verbürgt wird. Jedenfalls
muß den Arbeitgebern gerathen werden, daß sie dieser Veränderung bei
der Invalidenversicherung vom Anfang des nächsten Jahres ab fleißige
Aufmerksamkeit zuwenden und damit den für die unrichtige Beitrags-
entrichtung vorgesehenen Strafen entgegen.“

Eisenbahntunnel zwischen Großbritannien-Irland.

Die Frage der Erbauung eines Eisenbahntunnels zwischen Groß-
britannien und Irland ist vor kurzem in einer Sitzung interessirter

englischer Parlamentsmitglieder eifrig erörtert worden. In Vor-
schlag gebracht sind drei Linien: eine nördliche und eine mittlere, beide
durch den Nordkanal, sowie eine südliche durch den St. Georgskanal.

Die nördliche ist zwar die kürzeste, mußte aber von vorneherein
außer Betracht bleiben, da die Zugänge von England und Schottland
so große Umwege erfordern würden, daß durch diese der Nutzen des
Tunnels wieder aufgezehrt werden würde. Für die südliche Linie
hat sich nur die Institution der Bergingenieure ausgesprochen; von
diesen abgesehen haben sich sämtliche ausschlaggebenden Kreise für die
mittlere Linie zwischen der Insel Rüge in der Landschaft Antrim
und Portobello in Wigtownshire erklärt.

Die Länge des Tunnels würde an dieser Stelle rund 45 Kilo-
meter, zuzüglich 15 Kilometer für die beiderseitigen Zugänge, zusam-
men also 60 Kilometer betragen. Seine Kosten sind auf 10 Mil-
lionen Pfund (200 Millionen Mark) nebst 40 Millionen Mark Bau-
zinsen veranschlagt.

Gegen die technische Durchführbarkeit eines so langen Tunnels
(die Länge des Tunnels durch den St. Gotthard beträgt nur 15, die
jenige des Simplontunnels nur 19 Kilometer) bestehen keine Bedenken,
vielmehr kommt nur die Frage der Rentabilität in Betracht. In
dieser Beziehung wird auf den Umstand hingewiesen, daß der Tunnel
die kürzeste Verbindung zwischen Irland einerseits, sowie Schottland
und Nord-England andererseits herstelle, so daß ein großer Theil der
landwirtschaftlichen Erzeugnisse Irlands durch den Tunnel den In-
dustriegebieten Schottlands und Englands werde zugeführt werden.

Besonders wird aber darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn erst
zwischen England und Irland eine durchgehende Eisenbahnverbindung
vorhanden sei, die Dampfschiffs-Gesellschaften voraussichtlich
einen der westlichen Häfen Irlands zum Ausgangspunkt ihres über-
seeischen Verkehrs nehmen würden, da Irland den westlichsten Theil
Europas bilde. Dann sei aber auch zu erwarten, daß der Personen-
verkehr zwischen Europa und Amerika, um die Seereise abzukürzen,
vorwiegend den Weg durch den Tunnel wählen werde.

Dem Vernehmen nach haben sich bereits Privatkapitalisten ge-
funden, welche die zum Bau des Tunnels erforderlichen Millionen
bereit stellen und von der Regierung nur verlangen, daß sie, sobald
der Tunnel vollständig und betriebsfähig sei, ihnen eine Mindestver-
zinsung von 3 Prozent der erwachsenen Gesamtkosten sichere. Den
Bau des Tunnels selbst wollen sie auf eigene Gefahr übernehmen.

Politische Tagesübersicht.

* Wiesbaden, 29. September.

Eine Verständigung in der Samoafrage.

Das B. L. läßt sich von seinem New-Yorker Korrespondenten
folgendes melden.

„Es verlautet, daß England und Deutschland übereingekommen
seien, daß für die Entschädigungsansprüche wegen der durch die De-
fektion von Samoa verursachten Zerstörungen Zahlung
gewährt werden soll, an der aber Deutschland nicht mitzutragen habe,
da keine deutschen Streitkräfte an der Beschädigung theilhaftig waren.
Man habe noch nichts darüber vereinbart, ob die Mataafaleute den
von ihnen angerichteten Schaden voll bezahlen sollen, doch werde der
Grundsatz aufrecht erhalten, daß den Samoanern ihre Haftbarkeit für
die Beschädigungen klar gemacht werden soll; Deutschland habe aber
keinen Theil des von den Mataafaleuten angerichteten Schadens zu
bezahlen. Bezüglich der Entschädigungsansprüche wegen der Zerstörung
von Engländern und Amerikanern sei noch keine Basis gefunden. Bis-
her seien alle Vereinbarungen über keinerlei Schadenersatzansprüche

allein zwischen Deutschland und England getroffen worden, während
die Vereinigten Staaten über ihre Haltung noch nichts entschieden
hätten.“

Daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika, so meint das
genannte Blatt dazu, dieser deutsch-englischen Abmachung noch nicht
beigetreten sind, mag vielleicht darin seinen Grund haben, daß Amerika
fürchtet, eine zustimmende Aeußerung in der samoanischen Entschä-
digungsfrage möchte als Präjudiz für die philippinische Entschä-
digungsfrage angesehen werden.

Krisen, Krisen und Krisen!

Es ist in den letzten Tagen bei uns viel davon gesprochen worden,
zwischen Hohene und Riquel sei infolge der Kanalvorlage
eine große Spannung eingetreten. Der Berl. Korresp., der bekannt-
lich mit Herrn v. Riquel gute Fühlung hat, veröffentlicht nun dazu
folgende Erklärung: In letzter Zeit finden sich in mehreren liberalen
und konservativen Blättern allerlei Angaben über das Verhalten ein-
zelner Minister zu der Kanal-Frage und zu verschiedenen damit in
Zusammenhang stehenden Maßregeln der Staats-Regierung, beson-
ders in Betreff des Vorgehens gegen die politischen Beamten. Wir
können auf das Bestimmteste versichern, daß alle diese Mittheilungen
jeder thatsächlichen Grundlage entbehren. Jene, welche Uneligkeiten
innerhalb des Staatsministeriums bestehen in keiner Weise, wie denn
auch alle Minister für die in Rede stehenden Maßregeln die gleiche Ver-
antwortung tragen. In den Zeitungen hierüber mitgetheilte Einzel-
heiten sind völlig unzutreffend.“

Und doch bleibt es fraglich, ob der Vizepräsident des Staats-
ministeriums seine politische Rolle nicht ausgespielt hat. Verspielt
hat er sie bei allen Parteien und da ist denn Herr Lucanus nicht weit
in der Regel, um auch den zähesten Akt abzufügen.

In Wien hat die Ministerkrise ihr Ende auch noch nicht er-
reicht. Parlamentarische Kreise versichern zwar, Baron G a u t s c h
sei bereits mit der Bildung eines neuen Kabinetts genehmigen Beamten-
ministeriums betraut. Derselbe habe auch schon die geeigneten Mit-
arbeiter ausgesucht und stehe die amtliche Publikation der neuen Mi-
nisterliste unmittelbar bevor. Doch steht diese Meldung vielfach auf
Widerpruch. Im Vordergrund soll vielmehr die Kandidatur des
Grazer Stadthalers Grafen S a r z stehen, der bereits nach Wien
berufen wurde. Der Kaiser empfing auch gestern Nachmittag die
Herren v. J am o r s k i und v. B i l i n k i als Vertreter des Polenklubs, Dr.
R a i z und Engel als Vertreter des Gesandtenklubs und den Handels-
minister D i p a u l i, den Präsidenten Dr. v. F u c h s und Dr. Rathrein als
Vertreter der katholischen Volkspartei. Wie verlautet, ist man be-
müht, auf der rechten Stimmung für ein Beamtenministerium zu
machen.

Endlich kommt noch aus Madrid die Nachricht, daß dort in
Folge der Uneinigkeit der Minister hinsichtlich der vorzunehmenden
Erfparnisse eine totale Kabinettskrise eingetreten ist. Es ist fast sicher,
daß Silvela mit der Neubildung des Kabinetts betraut wird.

Befegung von Regierungs-Präsidenten.

Ueber die Befegung einiger höherer Verwaltungskämter erfährt
die National-Zeitung folgendes: Der Regierungspräsident von
Dachau-Sigmaringen, von dem es hieß, er werde als Nachfolger des
Herrn von B i t t e r Direktor im Ministerium des Innern werden, wird
als Regierungs-Präsident nach Düsseldorf versetzt werden. Zum Re-
gierungspräsidenten in Posen soll der vortragende Rath im Ministeri-
um des Innern, Geheimrath Ober-Regierungsrath von H o l k e u f f e r be-
stimmt sein. Als künftigen Direktor im Ministerium des Innern

Leben und Treiben im Kasino von Monte Carlo.*

Der Fremde, der, angelockt durch das herrliche Klima des Südens,
den „Ritt ins alt-romantische Land“ unternommen und zum ersten
Male Monte Carlo betritt, ist überrascht von der entzückenden Früh-
lingspracht, die ihn hier, während noch im Norden alles mit Eis und
Schnee bedeckt ist, umgibt. Terrassenförmig steigt der malerisch ge-
legene Ort mit seinen großen Hotels, prachtvollen Villen und tropi-
schen Gärten aus den ewigblauen Fluthen empor, im Hintergrunde
durch gigantisch sich thürmende Felsen gegen Nordwinde geschützt.
Wir durchwandern die wundervollen Kasinogärten und genießen trun-
kenen Auges all die Herrlichkeiten, die uns umgeben — Stämmige
Palmen, Eupalyptus- und Broibäume, kunstvolle Anlagen mit tropi-
schen Gewächsen, geschmackvoll arrangirte Beete mit exotischen Blu-
men, deren Reichen balsamische Dämpfe entströmen, das leise Säuseln
in den Blättern und unter uns die tiefblaue See — das alles entzückt
uns und läßt uns die märchenhaften Wunder einer ungemein ver-
schönerter Natur auf's Schönste empfinden.

Nachdem wir im Hotel unser Reisehabit mit dem Smoking ver-
tauscht und den biedersten Genüssen der reichbesetzten Abendtafel reelle
Anerkennung gezollt haben, eilen wir zu dem weltbekannten Rendez-
vous — dem Kasino.

Monte Carlo! Kasino! Was doch diese Namen für eine fas-
cinernde Wirkung ausüben auf jeden, dessen Fuß hier jemals gewan-
delt! Selbst des Fremdling, der diese Stätte zum ersten Male be-

tritt, bemächtigt sich eine besondere Empfindung und Aufregung, die
seine Pulse schneller schlagen läßt.

Wir sind vor dem Residenzschloß des Königs zu angekommen,
das Kasino erglänzt in blendendem Lichterglanz, und aus dem mit
tropischen Gewächsen schön arrangirten Plage vor demselben herrscht
ein buntes, höchst interessantes Getriebe. Es ist bereits 9 Uhr —
Aus allen Hotels strömen die Vertreter der eleganten Welt herbei, um
an dem gewohnten Tische um goldene Ralch theilzunehmen, alles be-
herrscht von dem unwiderstehlichen Drange, zu spielen — eine ewige
Jagd nach dem Glück.

Auch wir eilen die schöne, breite Freitreppe hinauf und lösen uns
links im Secretariat die vorschrittmäßige „Carte d'admission per-
sonnelle“, ohne die der Cercle des Etrangers nicht betreten werden darf.
Nachdem uns rechts im „Vestibule“ von einem Diener in Livree unsere
Garbobe abgenommen, treten wir in eine Vorhalle, von der links eine
Treppe zu den eleganten Schreib- und Lesesälen, rechts eine solche zu
der Administration hinaufführt, und gelangen von hier in das „Atrium“,
eine von prächtig ornamentirten Marmorsäulen getragene Wan-
delhalle.

Zwei schwarz gekleidete Beamte — eine Art Kleider- und Karten-
prüfungs-Kommissare — messen uns mit prüfenden Augen und ver-
langen unsere Karten, um uns dann bereitwillig das Thor zu öff-
nen, welches uns das geheimnißvolle Reich des Dämons zu erschließt.
— Eine sonderbare Erregung, gepaart mit Beängstigung und
Furcht, bemächtigt sich unser. Die großen, düster gehaltenen Säle
mit ihren kostbaren Wand- und Kronleuchtern, ihrer eigenartigen, fast
magischen Beleuchtung, die überhitzte, mit Parfüm beladene Luft, die
dumpfe, unheimliche Stille, das gedämpfte Stimmengewirr der hier
pulvernden Leidenschaft, das eigenartige Geräusch der das Parquet
schleifenden Seidenroben, das Klingeln der Gold- und Silbermünzen,
das Schwirren der Roulettekugel, der immer monotone Ausruf der

Croupiers — das alles vereinigt sich und übt auf uns einen eigenar-
tigen Reiz, eine zauberhafte Wirkung aus. Wir durchqueren den er-
sten Saal, in welchem zwei Roulettes „arbeiten“, und treten in die ge-
räumige „Salle splendide“, eine ebenfalls mit Goldstudatur und Ge-
mälden geschmückte, von 8 korinthischen Dory-Säulen flankirte Rund-
bogenhalle, die frühere „Salle meuble“, in welcher 7 Roulettes der
Spielsucht Rechnung tragen. Hier hat die Menschenansammlung
einen beängstigenden Höhepunkt erreicht. Leute aus allen Nationen
und Gesellschaftsklassen, aus den verschiedenartigsten Berufen, —
Reiche und Arme — bewegen sich durcheinander — eine bunt zusam-
mengewürfelte Spielergesellschaft beider Hemisphären. Grafen und
Fürsten, gekrönte Häupter, Sports- und Lebemänner, Minister und
Parlamentarier, Groß- und Klein-Kaufleute, wirklich ehrbare vor-
nehme Frauen und continentale Lebemannen, Abenteurer, Bankbeson-
danten, Gauner und Spitzbuben, zahlreiche Vertreterinnen der Venus
vulgivaga — kurz, eine Mannigfaltigkeit der Gesellschaftstypen, die
jede in ihrer Art sich zu benehmen und zu bewegen wissen — vertehen
ganz einträchtig zusammen auf diesem neutralen Boden, aber alle ohne
Ausnahme beherrscht und gefesselt von dem Dämon Spiel. An teil-
nem Orte der Welt sieht man so heterogene Erscheinungen, so grelle
gesellschaftliche Kontraste wie hier auf diesem kleinen Plage, wo alles
Hoffen und Wünschen durch die Regel oder Karte entschieden wird.
Nirgends wird auch wohl der Reichtum der Welt offenkundig zu Markte
getragen wie hier durch die in Seide rauchenden, mit Gold und Brill-
anten besäten Damen der englischen Nobels und amerikanischen Kräu-
fusse.

„Messieurs, faites votre jeu!“ Hören ihr dort vom Tische, um
den ein großer Menschenhaufen wie eine mehrgledrige Kette zusam-
mengeklammert steht, erörtern. Und auch wir, da wir ja an der Quelle
sind, wollen das Spiel und die Spieler studieren. Welch köstlicher
Anblick! Ueberall Gold, fast das ganze Tableau ist mit Gold über-

*) Vorstehendes Kapitel entnehmenn wir dem soeben im Verlage
von Wilhelm Köhler in Minden i. Westf. erschienenen und
durch jede Buchhandlung zu beziehenden hochinteressanten Buche:
„Monte Carlo“, mit zahlreichen Abbildungen, 144 Seiten, Preis
1 M 50 P.

nenn man jetzt den Regierungspräsidenten von Dersitz in Erfurt und dann den Regierungs-Präsidenten von Bischoffshausen in Minden.

Zur Verabreichung der Handelsverträge
dürfte, wenn die B. N. A. richtig berichtet sind, der wirtschaftliche Aufschwung in diesem Herbst nach Berlin berufen werden.

Internationaler Geographen-Congress.

Heute Vormittag gegen 11 Uhr wurde in den Räumen des Abgeordnetenhauses der zu heute einberufene internationale Geographen-Congress eröffnet. Zahlreiche hohe Persönlichkeiten und viele Gelehrte wohnten der Feier bei. Reichskanzler Fürst Hohenlohe hielt eine Begrüßungsansprache, in welcher er, nachdem er den Congress auf deutschem Boden willkommen geheißen, auf die wichtigen Unternehmungen hinwies, welche das Reich gern unterstütze. Des weiteren betonte er, daß die Arbeiten der Berliner Tagung sich auf alle Zweige des geographischen Wissens erstrecken und durch die Anregung und Organisation eines internationalen Zusammenwirkens weiteren Fortschritten die Bahn ebnen würden. Besonders bedeutsam werde sich der für die Erforschung des Südpolargebietes, welche nach nahezu 60-jähriger Pause England und Deutschland durch ihre in der Vorbereitung begriffenen Expeditionen von Neuem in die Hand zu nehmen entschlossen seien, erweisen. Die Abmachungen, die auf dem Congress getroffen würden, würden auf lange hinaus ein Zusammenwirken herbeiführen, welches im gleichen Maße dem Fortschritt der Wissenschaft diene, wie der friedlichen Annäherung der Nationen bei den Werken der Zivilisation und der Kultur. Der neue Kultusminister Dr. Stieler betonte in seiner Rede die historische Entwicklung und die wissenschaftliche internationale Bedeutung der Geographie. Als der Minister auf der Tribüne erschien, ging lebhafteste Bewegung durch das Haus. Bürgermeister Kirchener hielt eine streng sachliche Rede, während Herr v. Richthofen eine eingehende Uebersicht der Entwicklung, der Erfolge und der künftigen Aufgaben der Geographie in unserem Jahrhundert gab. Gegen 12 Uhr trat eine kleine Pause ein. Nach Schluß derselben hielt den ersten Vortrag Professor G. H. um über die Südpolarforschungen der Valdivia-Expedition. Nach ihm sprach der Fürst von Monaco. Er wurde von der Versammlung mit lebhaftem Beifall begrüßt. Seine Rede hatte seine Untersuchungen in den nordischen Gewässern zum Thema. Gegen 13 Uhr schloß die erste Sitzung.

Unsere Post-Abonnenten

werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, das Abonnement auf den „Wiesbadener General-Anzeiger“ (Kunstliches Organ der Stadt Wiesbaden) zum Preise von

1 Mk. 50 Pfg. pro IV. Quartal 1899

umgehend bei den betreffenden Postämtern erneuern zu wollen, damit am 1. Oktbr. in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Bei verspäteten Bestellungen erhebt das Postzeitungsamt 10 Pfg. Nachbestellungsgebühr.

Postzeitungsliste Nr. 8106.

Aus aller Welt.

— Eine eigentümliche Aufgabe hat die Polizei in Erfurt gegenwärtig zu lösen: sie muß Schornsteine zählen! Und das kam so: Unter den Schornsteinfegermeistern ist ein Streit ausgebrochen, weil der eine oder der andere behauptet, im Verhältnis zur Arbeitsleistung des einen mehr Schornsteine reinigen lassen zu müssen, als er der Einnahme nach verpflichtet sei. Um nun eine gleichmäßige Arbeitseinteilung herbeizuführen, sind die Polizeibeamten jetzt mit der Zählung sämtlicher Schornsteine in den Polizeireviere beauftragt.

— Ein Stüd Berliner Leben enthalten die folgenden Zeilen: Vor einigen Monaten hat ein gewisser E. eine Hofwohnung gemietet, doch pflegte er den Miethzins nicht zu entrichten. Der Hauswirth strengte schließlich die Klage auf Ausweisung an, der

laden: „O Gold, du schönste Augenlust der Sterblichen“, möchten wir mit Pindar ausrufen!

Nirgends bietet ein Ort dem Dichter, Künstler und Kuten mehr Stoff zu interessanten Studien, wie der Spielfaal und seine Besucher. Nirgends sind die sozialen Gegensätze so geordnet wie am grünen Tische. Hier giebt es keine Standesunterschiede. Der adelnstolze Obermann sitzt vielleicht neben einem Abenteuerer (schlimmster Sorte, die hochgeborene Dame nimmt keinen Anstand, sich neben einer allbekannten Kette niederzulassen). Alle gesellschaftlichen Unterschiede aufgehoben. Hier giebt es nur — Spieler.

Dort unten am Tische sitzen zwei Herren, die sich absolut durch nichts inkommodieren lassen. Jede gefallene Nummer wird sofort klaffigiert und gehörig spezifiziert. Es sind „Systemspieler“, die die jahrelangen Erfahrungen an der Roulette nun auszunutzen suchen und mit unfehlbarer Routine spielen. Sie sind sehr vorsichtige und gewiegte Spieler und nehmen nie mehr Geld mit in die Spielfaale, als sie zu opfern entschlossen sind. Haben sie einen kleinen, ihren Ansprüchen genügenden Gewinn erzielt, so hören sie regelmäßig auf zu spielen und entfernen sich dann schnell aus der mit Leidenschaft gefüllten Atmosphäre. — Soeben tritt ein Herr mit aristokratischen Zügen, jenen bekannten Gesichtszügen, welche ihn als wahren Sohn Alibons legitimieren, an den Tisch. Mit welcher Nonchalance er seinen Schein auf den Tisch schleudert! „Tout va au bien“, ruft der Croupier — es gilt also der gesammte Saal! Und vor diesem Lord sitzt eine russische Fürstin, die in Gemeinschaft mit ihrer Tochter das Spiel mit seltener Ausdauer verfolgt und immer wieder auf's Neue ihre „Carres“ mit Gold „pflastert“, obgleich ein Saal nach dem andern der ominösen Farbe des Croupiers verfällt und in den Rassen der Bank verschwindet. Diese letzten beiden Spieler sind typische Repräsentanten jener Kategorie von Spielern, die fähig sind, in ein paar Stunden ein größeres Vermögen zu verpielen, als man in einem Menschenalter zu erwerben im Stande ist, die an einem Abend ganze Generationen unglücklich machen können! Diese Spieler sind es auch, denen die Bank ihre Millionen-Gewinne verdankt!

Vor uns sitzt eine Dame mit marionettischem, aber von der Leidenschaft vergessenen Gesicht. Vor sich auf dem Tableau hat sie einen Haufen Amulette ausgebreitet, denn ohne diese Talismänner glaubt sie kein Glück zu haben. Sie lachen über diesen Aberglauben, aber bedenken Sie, daß in dieser Atmosphäre jeder, selbst der Weiseste, etwas „verschoben“ wird. Der Aberglaube macht Profeten. Es giebt

auch Statistiken. Am Tage der Urtheilssprechung verurtheilte Frau E. eine Abschiedsfeier und es wurde bis in die späte Nacht hinein gegessen, getrunken und getanzt. Am folgenden Morgen erschien in Begleitung des Hauswirths der Gerichtsvollzieher. E. kam der Aufforderung des Beamten, die Wohnung zu verlassen, sofort nach, nicht aber die Frau, die, während die Wohnung ausgeräumt wurde, sich ganz gemütlich auszog und ins Bett legte. Sie erklärte plötzlich, sie sei ganz gemütlich ausgezogen und ins Bett gelegt. Sie erklärte plötzlich, sie sei ganz gemütlich ausgezogen und ins Bett gelegt. Sie erklärte plötzlich, sie sei ganz gemütlich ausgezogen und ins Bett gelegt.

— Ein Wort a la Tourville. In Troppau hat ein dreitägiger Schwurgerichtsprozeß gegen den 27-jährigen Seidenweber Peregrin Stojer, der bei seinen Eltern, Wirthschaftsbesitzern in Groß-Moderdorf lebte und als Frömmel und Heuchler galt, begonnen. Es liegt ihm zur Last, daß er seine 17 Jahre alte hübsche Nichte Ida Stojer entehrte, sie im vierten Monat ihrer Schwangerschaft zu einem Abgrunde lockte und hinabschleifte, so daß sie in der Tiefe zerstückelte. Als Motiv der schrecklichen That wird angenommen, daß Stojer eine reiche Braut heimführen wollte, da das Anwesen seiner Eltern arg verschuldet ist. Die Ermordete hatte am Tage vor der That einer Freundin erzählt, daß ihr Onkel mit ihr am nächsten Tage einen Ausflug zum Steinbruche unternähme, um dort wilde Rosen zu pflücken. Am Tage nach der That war Stojer um die Hand einer reichen Bauernochter. Der Angeklagte leugnet und erklärt, seine Nichte müsse in einem Anfall von Zerknirschung einen Selbstmord begangen haben.

— Der überfallene Herzog. Viel Aufsehen erregt in London ein Ueberfall auf den Duc de St. Paul, der in seiner Wohnung von einem Bekannten so insultirt wurde, daß die Polizei einschreiten mußte. Der Herzog erzählt über den Vorfall: „Ich sah ruhig im Empfangszimmer und wartete auf die Herzogin, als der betreffende Herr plötzlich unangemeldet in mein Zimmer trat. Er war sehr aufgeregt, sperrte die Thür zu, redete den Schlüssel zu sich und forang, während er ein paar Worte über Briefe an seine Frau hervorrief, meinem Stuhl auf mich zu. Das geschah so rasch, daß ich mich nicht einmal mit meinem Stuhl erheben konnte. Der erste Streich traf eine meiner Nasen. Dann erhielt ich einen Schlag in die Seite. Unwillkürlich beugte ich mich nach rückwärts, um auszuweichen, und da drückte ich mit meinem Kopf die Fensterscheibe ein. Ich rief um Hilfe. Dann stürzte ich mich auf meinen Angreifer, der ziemlich schwach zu sein schien, und es gelang mir, ihn zu Boden zu werfen. Als die Polizei von außen ins Zimmer drang, lag ich ihn frei. Herr R. scheint einige Briefe von mir an seine Frau in die Hand bekommen zu haben; aber sein Zorn ist mir unbegreiflich, da ich nie eine Zeile an seine Frau schrieb, die nicht alle Welt hätte lesen können.“ Im Augenblick, da die Polizei eintrat, ließ der Herzog seinen Bekannten durch die offene Thür entkommen. Der Polizei gegenüber gab er an, daß es sich nur um ein privates Mißverständnis handle, und daß er keine Anzeige zu machen wünsche.

— Kleine Chronik. Der Bergarbeiter F. von Biel-schowitz hatte ein 15-jähriges Mädchen in seine Wohnung und vergewaltigte es in Gegenwart seiner Frau. Der Missethäter, der schon fünf Jahre Puchthaus wegen gleichen Verbrechens abgeübt hat, wurde sofort verhaftet.

Bei Maritz im Egerlande wurde nachts ein Königsberger Kohlenhändler und sein erwachsener Sohn erschlagen und beraubt. Der Raubmörder ist noch nicht ermittelt.

In Dorimund sind das Rosgot'sche Dampfsägewerk, die Bauwerkerei und das Holzlager abgebrannt. Der Schaden beträgt über 100000 Mk.

Aus der Umgegend.

— Biebrich, 28. September. Herr Dietrich Schlegel hat a) von Herr Carl Schönfeld 2 ein Grundstück im Langerwingert, 4er Gew. im Flächengehalte von 10 Ar 12 Quadratmeter zum Preise von 3000 Mk. und b) von Herrn Bernhard Kaiser und Konsorten ein Grundstück daselbst im Flächengehalte von 4000 Mk. käuflich erworben. B. A.

— Biebrich, 29. September. In unserer Notiz betreffend des Hausverkaufes des Herrn W. B. Mayer ist die Kaufsumme mit 12500 Mark angegeben. Dasselbe beträgt jedoch 21500 Mark.

Erbenheim, 28. September. Frau Georg Peter Mer-ten 2 Wt., hat ihre Frankfurterstraße 29 gelegene Hofkaltie für 18000 Mk. an den Landwirth Peter Schaab verkauft.

Spiele, die für ein Stück vom Stille eines „Gehängten“ große Summen geben würden, sind sie hoch des festen Glaubens, daß dieses „Glück bringe“. — Das Bühnenspiel ist in voller Funktion und zeigt den Beginn des zweiten Theiles im Konzertsaal an. Aber Reiner scheint es zu hören, Reiner für Musik ein Interesse zu haben. Wo zu auch Musik! Für den Spieler giebt es nur eine Musik — das Schwirren der Angel, das Hallen der Karten und die klagenden Töne des Geldes am Spieltische. Man könnte ja auch, während man den herrlichen Accorden eines klassischen Stückes lauscht, dort am grünen Tische eine „Serie“ verpassen! — — — Also toujours en avant.

Inzwischen ist es 11 Uhr geworden und das „Messieurs, les trocs berniers“ erschallt. Viele Spieler verlassen nun ihre Plätze, denn sie machen die „drei letzten Coups“ prinzipiell nicht mit, und auch wir, freundlicher Leser, wollen die „Kapitalien mordende Freischlacht“ verlassen — genug für heute. Soeben erschallt „Messieurs, a la derniere“, und bald fluthet alles den Ausgängen zu, die einen „himmlisch hoch jauchend“, die andern „zum Tode betrübt“, je nachdem Fortuna den Feldzug gegen die Bank begünstigt hat.

Noch ganz beherrscht von dem Erlebten und Erlebten, schreiten wir die große Freitreppe hinab. Vor uns erheben sich in entzückender Genauerie die pittoresken Felswände der alpinen Alpen, deren Konturen sich scharf von dem im schönsten Sternenglanze funkeln den Firmamente abheben. — Eine poetische Sommernachts-Traum-Simmung beschleicht uns und verlegt die Seele in olympische Gefilde. Da — zur Rechten vom Cafe de Paris — tauschen entzückende Akkorde feuriger Orgelwerke zu uns herüber, noch so manchen müden Rhythmus anlockend. Da — Was der gesellschaftlichen Polypurris der Spielfaale aber eilt zum Bahnhof und fährt mit dem 11-12 Uhr-Puge dem „Train des decouvertes“, wie er im bitteren Sarkasmus in Spielertreffen genannt wird, zurück nach Nizza. Was sonst noch auf das Glückstheater Spieler Anspruch erhebt, bleibt innerhalb der roth-weißen Grenzpfähle, um dann am morgigen Tage mit neuem Muth es nochmals zu versuchen, die Himmelstempel der Hoffnungen zu erklimmen.

Wer sich über das Leben und Treiben in Monte Carlo gründlich orientiren will, dem können wir das vorstehende im Verlage von Wilhelm Köhler in Minden i. W. erscheinende interessante vornehm ausgestattete Buch angelegentlich empfehlen. Dasselbe enthält 20 reich illustrierte Kapitel und ist zum Preise von 1 A 50 S. durch jede Buchhandlung zu beziehen.

§ W a l l a u, 29. September. Seit gestern sind die eigentlichen Vorbereitungsarbeiten für die am 1., 2. und 3. Oktober hier stattfindende Lokalbausestellung in vollem Gange. Aus den acht theilnehmenden Orten laufen die Ausstellungsobjekte zahlreich ein: Obst, Obstkonserven, Obstwein, Bienenhonig usw. Auf dem Verkauf kommt gutes Kletterobst und vorzügliches Tafelobst zum Ausbrot, so daß alle diejenigen, welche auf dem Wiesbadener Obstmarkt ihren Bedarf nicht decken konnten, hier die beste Gelegenheit dazu finden. Samstag ist das Ausstellungstotal für das Publikum geschlossen, weil dann die Prämierungskommission an der Arbeit ist. Der Kommission sind die Namen der Aussteller absolut unbekannt. Bei der Eröffnung der Ausstellung, die Samstag 1 Uhr durch Herrn Landrath Graf. Schlieffen stattfindet, sind die Sorten pomologisch festgestellt und die Namen und die Preise sämtlich bekannt gegeben, um auch für Besucher die Ausstellung lehrreich zu gestalten. Der Eintrittspreis am Sonntag beträgt 30 Pfg. Daß der Ausstellungsausschuh nicht veräußert hat, die Ausstellung den Sprossengkeiten der Neuzeit anzupassen, geht daraus hervor, daß sogar besondere Ausstellungspostkarten beschafft worden sind. Auf denselben erblickt man ein Mädchen in Ländchestracht mit einem Korb Obst auf dem Markte und unter anderen ländlichen Objekten auch die Zukunfts-Ländchestracht. Bei Herrn Köller findet Sonntag 3 Uhr das Feste und abends der „Festumaball“ statt. Hoffentlich hat Gott Pluvius, der sich seit Wochen so hartnäckig gegen die Landwirthe benommen, ein Einsehen und schließt die Schleusen seines Himmels. Dann allerdings steht ein starker Besuch der Veranstaltung in Aussicht.

— H ö r s h e i m, 28. September. Auf Ansuchen der Rgl. Eisenbahndirektion hat der Gemeinderath beschlossen, derselben eine Wegeparzelle in der Nähe des Bahnhofes, am sogenannten „Höllweg“ unentgeltlich zu überlassen, vorausgesetzt, daß der Gemeinde das Recht verbleibt, die Wegestraße als Feldweg zu benutzen und der Fiskus die Unterhaltung übernimmt.

— R ü b e s h e i m, 27. September. Herr Maurermeister Trapp dahier, der an dem Ofen der Friedrichstraße zwei Neubauten auf-führte und zu diesem Zwecke die ausgeschachtete Erde an Ort und Stelle zu Badsteinen brennen ließ, war dieserhalb von hiesiger Orts-polizei, welche dies für feuergefährlich erachtete, zur Anzeige gebracht. Bei der gestrigen stattgehabten gerichtlichen Verhandlung wurde jedoch der Angeklagte freigesprochen mit der Begründung, daß bei dem Brennen der Badsteine keine Feuergefahr zu befürchten sei. — Mit dem 1. Oktober l. J. ist der seit einem Jahrzehnt hier thätige Beamte, Herr Stationsassistent Hesse, zur Güterabfertigung nach Frankfurt a. M. versetzt.

— H ö r s h e i m, 28. September. In der letzten Stadtkorord-nung wurden die mit Ende dieses Jahres auscheidenden Stadtkorord-nungen aufgelöst. Es sind dies für die 3. Klasse die Herren Becken und Sod, für die 2. Klasse Werum und Stemmmer und für die erste Klasse Graeger und Nowak.

W. W i d e r, 28. September. Die O b s e r v a n t e geht hier ihrem Ende entgegen und ist das Resultat derselben, wenn auch etwas sehr verschiedenartig, doch im allgemeinen ein ziemlich befriedigendes. Kletterobst wurde hier ziemlich verkauft und zwar zu 8—9 Mk. das Malter. Dagegen war bis jetzt nach Tafel- und Wirtschaftsobst noch keine Nachfrage. Das Obst ist dieses Jahr sowohl in Güte wie auch an Größe ganz vorzüglich und hat man hier wirklich Unica von Obst aufzuweisen. So wurde uns von unserem Abonnenten Herrn Lorenz Kopp 2 ein Korb mit Birnen (Zwerghobst) gezeigt, von denen eine das respectable Gewicht von 605 Gramm und eine zweite von 584 Gramm hat. Auch die Kartoffelernte, mit der man eben allgemein hier beschäftigt ist, liefert besser namentlich in Magnum-Bonum ganz außerordentliche Resultate. So kann man z. B. in der Wirthschaft der Herren Gebrüder Busch hier mehrere Kartoffeln, sogenannte „Matensnigen“, welche von genannter Firma gezüchtet wurden, sehen, die das hübsche Gewicht von 24 Pfund das Stück haben.

Limburg, 28. September. In einem hiesigen Kolonial-waarengeschäft explodirte beim Verladen ein mit Schwefelsäure gefüllter Glasballon. Dabei wurde der 77-jährige Arbeiter B e r t r a m im Gesichte schwer, ein anderer an den Beinen leicht verletzt.

Marburg, 27. September. Im Dorfe Roth stürzte die Frau Schnabel beim Muscheln in den Kessel und erstickte, ehe ihr Hilfe gebracht werden konnte.

Locales.

• Wiesbaden, den 29. September.

* Eröffnungsvorstellung im Circus Lorch. Wenn auch das fahrende Volk nicht mehr von der Romantik umflossen ist wie in früheren Tagen, es läßt sich immer noch ein zauberhafter Reiz aus, fesselt noch immer das Interesse des großen Publikums in hohem Maße, weiß sich noch immer mit einem Schleier des Geheimnisses umgeben. Wie gesagt, nicht mehr ganz so wie ehemals, denn auch das fahrende Volk, der Artist, ist vorangeschritten mit der Neuzeit. Reiste er früher langsam in seiner Marquise, seinem grünen Wagen, von Ort zu Ort, heute fährt er 2. und oft sogar 1. Klasse und große Unternehmungen rücken nur noch mit Extrazug an.

So auch der Circus Lorch, der Dienstag hier eintraf und schnell sein Riesengest ausgangs der Wälderstraße errichtete, um Mittwoch Abend sein Personal und sein Pferdmaterial vorzuführen. Die Wälder befanden sich allmählich fast vollständig, blendendes elektrisches Licht warf draußen seinen Schein auf die Reugierigen, die schon damit zufrieden waren, die Zuschauer anzufarren und gah ihnen eine strahlende Helle auf die Manege und auf die Menschen, zwischen die sich vorläufig Ansichtartenverkäuferinnen und Reiner drängten.

Man hat den Circus oft eine „Welt für sich“ genannt. Und man glaubt dies um so mehr, als alles, was einem da begegnet, neu und fremd ist. Schon der Geruch, dieses Stallparfüm, das sich mit den Odeuren der Artistinnen und Besucherinnen mischt, hat etwas eigenartiges an sich, stark und doch wieder süßlich; unter der grauen Leinwand im Glanze des Lichtes sehen die Leute ganz anders aus, die Musik hat einen anderen Klang, als man sonst gewohnt ist und erst dann der Schimmer und der Flitter, der sich während der Produktionen entfaltet. Neben mir wurde eine Dame ordentlich neidisch auf eine Kletterin. Wenn sie wollte, wie schwer es ist, sich als Künstler durch die Welt zu schlagen, wie viel Leid und Sorge oft der glänzende Flitter verdecken muß. . . .

Die Vorstellung beginnt. Die Stallmeister in schmutzen braunen Anzügen marschieren in die Manege, bilden Spalier und lassen ein Pferd durch, dem ein junger Reiter nachschüpft, Herr K r i t h u r. Er bringt die bekannten Sprünge und Saltomortali auf dem Pferd und entledigt sich seiner Aufgabe nicht ohne Geschick. Auch ist das Pferd nicht durch den Vorhang zurückgaloppirt, als zwei athletische Gestalten, in blaue Trikots gekleidet, sich vor dem Publikum verneigen: Die „Brothers Bass“, die das Programm als phänomale Hand- und Kraft-Akrobaten bezeichnen. Und diesmal sagt der Zettel nicht zu viel. Was sie bringen, es wird ruhig und mit sicherer Eleganz gebracht, die um so mehr verblüfft, je schwieriger die Tricks, meist eine Verbindung der Akrobatik und Athletik, sich steigern. Ein neues

Glodenzeichen. Fel. Helene, ein zierliches, Persönchen, der das bestreite Koffmännchen zeigt, produziert sich als Panneauterlein. Vor- und rückwärts hüpfst und tanzt sie auf dem Gaule, vorläufig noch etwas gleichgültig. Aber schnell erwärmt sie sich, als sich die Vorführungen schwerer gestalten. Und als sie gar bei einer Pirouette: daneben tritt, und etwas unsanft auf die Pisten aufschlägt, nun faßt sie erst der ganze Ehrgeiz der Artistin wieder, da wird sie feuriger, wilder in ihren Sprüngen und da erst reißt sie das Publikum völlig mit sich fort, um Beifall überschüttet sich zu verabschieden. Zwischen durch natürlich haben sich schon die Clowns und die dummen Auguste — letztere nach der neueren Manier meist Sprechgast — vorge stellt und mit ihren Witten besonders den Olymp sich zum Freunde gemacht. Nun abermals ein Pferd! Diesmal ist der Reiter ein in ein schmales Grandenostium gekleideter junger Mann, Mr. Arsene Bonal, Jongleur und Malabarist, der seine Kunst sicher und vachend auf dem schwanen Panneau anstatt auf der festen Erde ausübt und seine Arbeit mit einer reizenden Taubenszene beendet. Nach ihm the two Hyrons, musikalische Exzentric-Clowns, die mit abgestimmten Schellen, Eigarren, Geld usw. ihre Sache vorzüglich machen und zum Schluß eine Burleske aufführen, die geradezu in ihrer herben Komik wahre Nachfahren abgibt. Danach stürmt der Jockey-Reiter Mr. H. Althoff auf einem großen Schimmel herein. Ein Satz, er steht auf dem Rücken des Thieres, der Sattel fliegt zur Seite, und nun ein Ab- und Aufspringen, vorwärts, rückwärts, ein Sprung, aus der Manège heraus auf die Gruppe des Thieres, kurzum, ein Meisterstück par excellence. Und doch wird die erste Abtheilung noch durch die folgende Nummer gekrönt: Die Geschwister Lorch in ihren icareschen Spielen.

Zunächst zwei junge Damen marschieren auf als Toreadores. Ihnen folgen zwei kleine Reiter auf niedlichen Ponys und 2 Herren machen den Schluß. Man kennt diese akrobatischen Stücke, diese Saltomortales und Doppelsaltomortales schließlich aus dem Variete. Hier werden sie noch bedeutend interessanter gestaltet dadurch, daß auch die Pferde herangezogen werden, daß verschiedene Salti im Sattel derselben enden. Eine wirkungsvolle Gruppe schließt die Nummer ab und nun nennt ein Pony mit einem Keffchen über die Pisten, an dessen Flanken ein Zettel „10 Minuten Pause“ anhängt.

Die kann man beuhen, um sich den Marfall anzusehen und viel leicht auch einen Blick hinter die Coulissen zu werfen. So drängt es sich denn da draußen zwischen den Pferden, durchweg schön gepflegte Thiere: ein paar Gänse, neben denen friedlich ein Hund lagert, glauben ihr Geschnatter mit dem Stimmengeschwirr der Besucher und den zum Tringelgeben auffordernden Mitteln der Wächser der Reiter vermischen zu müssen. Natürlich bilden die Ponys hier die Hauptattraktion. Mit dem Blick hinter die Coulissen ist es aber nicht. Nur einige Kritiken, die über ihr Kostüm noch den Anzug tragen, den Kragen hoch aufgeschlagen, stehen am Eingange und harren der Fortsetzung der Vorstellung, die auch nicht lange auf sich warten läßt.

Diesmal eröffnen den Reigen die Freies Réseau, in denen wir unschwer die Athleten von vorher wieder erkennen. Jetzt zeigen sie an Kettenringen, über welche Muskel- und Zahnkraft sie verfügen. Und nun endlich die erste richtige eicessische Nummer. Die Freiheitsdresuren des Herrn Direktor Lorch. Man sieht, wie er die Pferde, mag er eins vorführen, mag er eine Gruppe von 4 prächtigen Rappen zusammenstellen, in der Gewalt hat. Die Reiterei ist fast überflüssig, ein einfacher Wink genügt, um die Thiere arbeiten, um sie tanzen, springen, hochstehen und kniebeugen zu machen. Nichts versagt, alles gelingt außerordentlich. Das gilt auch von der nächsten Nummer, dem Ausreiten der Rnemothekner Monf. Delaunay und Mdmf. Benita. In blaßgrünem Kostüm sitzt sie inmitten des Zeltes mit verbundenen Augen. Er geht im Publikum hin und her und sie weiß auf seine Fragen alles zu bezeichnen, was er berührt. Eine Dame, die anscheinend die beiden gerne auf's Glatteis geführt, präsentiert sogar ihre Hotsrechnung. Aber Name, Zahl, alles wurde genannt. Was nun vorher Herr Althoff einzeln ausführte, machen jetzt Signor und Signoria Corini als Doppelnummer. Hier fesseln besonders dadurch, daß sie in rascher Folge abwechselnd vor sich gehen, die Schlusssprünge. Und nun zur Abwechslung wieder etwas Heiteres. Ein äußerst gelungenes Intermezzo des Original-August Mr. Alphonso, der sich schließlich als trefflicher Musical-Clown entpuppt, der sogar den Schellen, auf denen er das pitante „Coin du bal“ und einen feurigen v. Blon'schen Marsch spielt, das harte Eintönige im Klang nimmt und mit seinen Vortragsabfufungen geradezu verblüfft. Frau Direktor Ottilie Lorch in glänzendem ungarischen Nationalkostüm reitet grazios die hohe Schule und endlich noch bringt Herr Benno die bekannte Scene „Der Gzilos auf der Pustia“, geritten mit 7 Ponys.

Man sieht also: Langeweile kommt im Circus Lorch nicht auf. Jeder auch findet etwas, was ihn ganz besonders interessieren dürfte und so werden dann für die folgenden Tage volle — Häuser kann man hier nicht sagen, also — volle Zelte nicht ausbleiben.

* Kaiserin Friedrich kommt bekanntlich morgen zu kurzem Aufenthalt nach Wiesbaden. In ihrem Gefolge werden sich Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und Prinz Konstantin von Griechenland befinden. Die Kaiserin hat bei der Gelegenheit die Offiziere des Regts. von Gersdorff zu einer Frühstückstafel im Kurhause eingeladen.

* Personalien. Herr Postassistent Chr. Raster hier, ein gebürtiger Montabaurer, ist vom 1. Oktober ab etatsmäßig angestellt und nach Bad Eifel (Sachsen) versetzt worden.

An Stelle des Kunst- und Handelsjägers Paul Schetter ist der Lehrer Jakob Gili hier selbst zum Lokalbeobachter für den Weinbaubezirk Wiesbaden (ausschließlich der fiskalischen Weinberge) ernannt worden.

* Goldene Hochzeit. Excellenz Herr v. Barba nebst Gemahlin feiern am 3. Oktober das seltene Fest des goldenen Ehejubiläums. Das hochbetagte Ehepaar ist noch sehr rüthig und sind ihm hoffentlich noch recht viele frohe Tage beschieden. Die kirchliche Feier findet am goldenen Hochzeitstage Nachmittags 3 Uhr in der Kirchengasse statt.

* Jubiläen. Am 1. Oktober d. J. begeht Herr Philipp Schön, Mitglied der städtischen Kaspelle, sein silbernes Dienstjubiläum. — Am 5. Oktober feiert der berühmte Genre-maler Prof. Ludwig Knaut, bekanntlich ein Wiesbadener Kind, seinen 70. Geburtstag, aus welchem Anlaß ihm seitens der Stadt eine Ehrenadresse überreicht werden soll.

* Aus der Diözese Limburg. Am kommenden Sonntag (Rosentanzfest) findet in allen Kirchen der Diözese Limburg eine Kollekte für den Papst statt.

* Der Tod reitet schnell. Heute Vormittag wurde der 75jährige Schlossergehilfe Friedrich Eiserle, der z. Zt. bei den Renovierungsarbeiten des Schwalbacher Hof beschäftigt war, von einem Schlaganfall betroffen, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Sanitätswache schaffte die Leiche ins Leichenhaus.

* Kurhaus. Am morgigen Samstag dieser Woche, den 30. September, tagen in unserer Stadt die Delegirten des Verbandes der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz. Aus diesem Anlaß hat die Kurverwaltung — günstige Witterung vorausgesetzt — eine bengalische Beleuchtung während des abendlichen Kurgarten-Konzertes in Aussicht genommen. Sollte indessen, was wahrscheinlich ist, das Wetter eine Gartenveranstaltung unmöglich machen, so findet ein Solisten Abend des Kurorchesters im großen Saale statt, der indessen auch den Inhabern von Kurhaus-Abonnements- und Fremdenkarten, sowie von Tageskarten, zugänglich ist. Sämmtliche Karten sind am Eingange vorzulegen.

Residenztheater. Spielplan. Sonntag, 1. Okt. 14 Uhr Schlafwagen-Controleur. 7 Uhr Die Goldgrube. Montag, 2. Okt. Die Befreiten. Dienstag, 3. Okt. Die Goldgrube. Mittwoch, 4. Okt. Das fünfte Rad (Geering Dr. H. Rauch.) Donnerstag, 5. Okt. Schlafwagen-Controleur. Freitag, 6. Oktober Die Goldgrube. Samstag, 7. Oktober Pauline (Novität).

* Direktor Jüngling ist gestern Morgen, als er in seine hiesige Wohnung zurückkehrte, verhaftet worden.

* Die Kohlenlieferung für die kgl. Regierung für 1899—1900 ist wiederum der Firma Max Clouth hier selbst übertragen worden, ebenso die für die Augenheilkunst für Arme.

* Das neue Maria-Hilf-Pfarhaus ist dieser Tage seiner Bestimmung übergeben und von den Herren Geistlichen der Pfarrei bereits bezogen worden. Die Einweihungsfeierlichkeit für dasselbe ist für nächsten Sonntag festgesetzt.

3. Nassauisches Feldartillerie-Regiment Nr. 27. Die Reformation der Feldartillerie bringt die verschiedenartigsten Veränderungen mit sich. Das Nassauische Feldartillerie-Regiment Nr. 27 neuer Formation (18. Armeekorps) hat jetzt blaue Achsellappen mit rother Regimentsnummer und über dieser eine flammende Angel, das Leberzeug ist nicht mehr weiß wie früher, sondern schwarz, wie es beim 18. und 14. Armeekorps schon lange die Regel ist. Es möge in Bezug auf das altnassauische Militär noch bemerkt sein, daß Burgeff & Co. in Hochheim den erwünschten Gedanken gehabt haben, die altnassauischen Uniformen und Szenen aus der altnassauischen Kriegsgeschichte in einer Reihe von Tischkarten zu verewigen, wodurch manche Erinnerungen an vergangene Zeiten wieder geweckt werden. Beim Feldartillerie-Regiment Nr. 27 stammt z. B. der Kapellmeister Beul noch aus dem früheren nassauischen Heeresverbande.

3. Renovation der katholischen Hauptkirche. Gegenwärtig gelangt eine vollständige Renovation des Langhauses der katholischen Hauptkirche, welches von 1845—49 (dieser Sommer ist bekanntlich das 50jährige Jubiläum gefeiert worden) aufgeführt wurde, während die schönen Thüme neueren Datums (1884—86) sind, zur Durchführung; der gesammte Verputz wird erneuert; der neue Anstrich macht in seiner hellen Abwägung einen ganz freundlichen Eindruck.

* Vom Arbeitsmarkt. Am Dienstag fand in der Wirtshaus zu den „3 Königen“ eine sehr zahlreich besuchte Versammlung der Bäcker-Gesellen von Wiesbaden und Umgegend statt, hauptsächlich zu dem Zwecke, Stellung zu nehmen bezüglich eines etwaigen Ausstandes. Nach dem dabei erhaltenen Situationsberichte haben die Meister sich nicht einmal herbeigelassen, das zweite Schreiben der Gehilfen auch nur zu beantworten. Eine besondere Reizung, jetzt schon in den Streik einzutreten, scheint dem Referenten bei den Gehilfen nicht zu bestehen, doch warnte derselbe vor einer allzuweitigen Hinausschiebung des Ausstandes, da ein Schriftstück, welches der Innungsvorstand neuerdings wieder an die Meister gerichtet habe, und in dem er unter Androhung von 10 M. Strafe davor warnte, selbst in dringenden Fällen sich des von den Gehilfen eingerichteten Arbeits-Nachweises zu bedienen, die Mittel vermuthen lasse, deren sich die Leute bedienen würden, um eine spätere Lohnbewegung ausichtslos zu machen. Man müsse die Gehilfen-Forderungen noch einmal den einzelnen Meistern vorlegen und dann seine Beschlüsse fassen. — Herr Maurer, der Vorsitzende des Gewerkschafts-Comitês, tabelte die Ueberhebung der Meister, die, auf ihre vermeintliche Macht pochend, jede Verhandlung mit der Gehilfen-Vertretung von der Hand wies; mit der Bäder-Innung, meinte er, müsse man nunmehr die Verbindungen abbrechen und sich auf die Verhandlung mit den einzelnen Meistern beschränken. Man habe loyal sein und das Resultat der über die Fußböden in den hiesigen Bädereien gemachten Erhebungen zurückhalten wollen. Wenn die Herren auf dem eingekommenen Standpunkt weiter beharrten, könne es vorkommen, daß man diesen Standpunkt einmal verlasse und die Oeffentlichkeit veranlasse, in ihrem eigenen Interesse ein Wort mit zu sprechen. Sei die Folge der Ruin zahlreicher hiesiger Geschäfte, so könnten die Betreffenden sich bei ihrer Innung dafür bedanken. Die öffentliche Meinung stehe entschieden auf Seiten der Gehilfen, denn nirgendwo, es sei etwa noch bei den Meistern, beständen Zustände wie diejenigen, welche Anlaß geben zu dem gegenwärtigen Vorgehen. Nicht nur, daß die Lehr- und Arbeitsverhältnisse der Bäderegehilfen die denkbar ungünstigsten seien, sogar die Freiheit zu arbeiten, wo es ihnen beliebt, sei ihnen hier am Plage durch das Innungs-Sprechmeisteramt genommen. Die Sklaven wolle man sie diesem oder jenem Meister zuthellen, ohne die Gehilfen selbst zu fragen. — Herr Maurer versicherte zum Schluß, daß die ganze Arbeiterkassette unserer Stadt den um ein menschenwürdiges Dasein kämpfenden Bäderegehilfen treu zur Seite stehen werde. — In der Debatte trat ein recht siegeszuversichtlicher Geist zu Tage, und es wurde, nachdem eine Anzahl von Rednern sich in dem Sinne geäußert hatten, eine Resolution des folgenden Wortlautes ohne jeden Widerspruch zum Beschluß erhoben: „Die heutige, in den „3 Königen“ tagende, von ca. 160 Gehilfen besuchte öffentliche Bädereversammlung steht sich durch die Mahnungsbefürde, sowie durch das prothige Verhalten des hiesigen Innungs-Vorstandes veranlaßt, ihre schon bekannten, so minimalen Forderungen jedem Meister in Kürze eigens zu unterbreiten. In vielen Betrieben sind ohnedies schon die Verhältnisse für die Gehilfen so gestellt, daß sie unsere Forderungen nicht nur weit übersteifen, sondern auch in jeder Hinsicht anständig und für die hiesigen Lebensverhältnisse Genüge leisten. Die Meister, welche aber nicht einsehen wollen, daß auch ein Bäderegele anständig leben will, sollen veröffentlicht werden, deren Mißstände dem Publikum klar vor Augen gelegt und eventl. durch einen Streik oder Boykott gezwungen werden, diese ganz geringfügigen Forderungen zu bewilligen. Auch beauftragt die heutige Versammlung den Vorstand und die Lohncommission, in dieser Sache so schnell wie möglich vorzugehen, dankt dem Gewerkschafts-Comitê für die rege Theilnahme an unserer Sache und bittet dasselbe, uns noch weiter zu unterstützen.“ Eine ehestens stattfindende Versammlung wird weitere Beschlüsse fassen. Der allgemeine Bäderegehilfen-Ausstand scheint angesichts der Haltung der Bäder-Innung wahrscheinlich.

Das neue Dekorationsmagazin des kgl. Hoftheaters. Fast unmerklich dem Publikum, aber mit anerkannter werthvoller Schnelligkeit steigt parallel der Theater-Colonnade das neue Dekorationsmagazin der kgl. Bühne in die Höhe. Wie man wahr-

nehmen kann, wird dasselbe ganz im Stile des Theaters erbaut, man bringt dieselbe Haussteinart zur Verwendung und ist die Bearbeitung der Steine genau dieselbe, wie sie der Hauptbau zeigt. Aus allem erhellt, daß der neue Bau architektonisch nichts zu wünschen übrig lassen und sich vollkommen harmonisch unserem vielbewunderten Theatergebäude anschließen wird. Wird das Werk in der seitherigen Weise kräftig weitergeführt, dann wird sich dort bald ein Ensemble ergeben, auf welchem das Auge des Beschauers jederzeit mit voller Befriedigung ruhen können!

3. Wieder offen! Der Ausgang zur Blindenanstalt von der Wilmshut-Strasse aus kann in Folge Verengung der Kanalisation wieder anstandslos benutzt werden, dagegen konnten die Arbeiten an dem Ausgang Emmerstrasse-Philippstraße noch nicht beendet werden, wenn auch die einstweilige Passage am Tage ermöglicht ist, was ein dringendes Bedürfnis für den betr. Stadttheil war.

3. Kolosse — Ohrscheit! Gestern Nachmittag kurz vor 5 Uhr spielte sich an der zu einer gewissen Verühmtheit gelangten Gde Schwalbacherstrasse und Nischelsberg wieder eine jener Szenen ab, welche das dort ohnedies stets zahlreiche Publikum scharenweise anzuloden pflegen und zwar handelte es sich diesmal um gewaltige — Ohrscheit, die ein kräftiger, gerade die Straße passirender Mann „hageldicht“ auf die Gesichtsfäche eines etwa 16—17jährigen Menschen, dem Ansehe nach Wagner-Gehtling, heruntersausen ließ, worauf er sich entfernte. Der junge Mensch setzte sich nicht zur Wehre, ebensowenig griff ein denselben begleitender Gefelle ein, dafür gab es tüchtig — Thränen zum Gaudium des wieder massenhaft gesammelten Publikums. In wie weit der Mann zur Veranstaltung dieser Straßenszene veranlaßt und bezw. berechtigt war, wird sich bald herausstellen, da ein Schutzmann den Vorfall protokolliert hat!

3. Elektrifikation der Dampffraßenbahn. Die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft hat bekanntlich die regierungsseitige Concession zur Ueberführung der Dampffraßenbahn in den elektrischen Betrieb nachgesucht. Es dürfte interessieren, daß die Dampffraßenbahn zu dem Zeitpunkt, zu welchem der elektrische Betrieb in Wirksamkeit treten soll, gerade ein Jahrzehnt als solche bestanden haben wird, da die bisherige Anlage von 1889 auf 1890 zur Ausführung gelangt ist.

* Das Jubiläum der Telegraphen. 50 Jahre werden am 1. Oktober verfloßen sein, daß in Preußen der elektrische Telegraph in den Dienst der Allgemeinheit gestellt wurde. Bei der Gelegenheit sei daran erinnert, daß die älteste Telegraphenlinie Deutschlands die zwischen Wiesbaden und Kassel ist, die 1844 von William Fardell als Versuchslinie gebaut wurde.

* Fachschule für Bau- und Kunstgewerbetreibende zu Wiesbaden. Das Wintersemester dieser Abtheilung der allgemeinen Gewerbeschule beginnt am Montag, den 2. Oktober; dieselbe bietet Bautechnikern, Maurern, Zimmerleuten, Steinhauern, Bautechnikern und Kunstgewerbetreibenden Gelegenheit, sich die theoretischen Kenntnisse und die Fertigkeiten im Zeichnen anzueignen, welche sowohl zu einer umfassenden und gründlichen Ausbildung in ihrem Lehrberufe erforderlich sind, als auch eine sichere Grundlage für den erfolgreichen Besuch höherer Lehranstalten gewähren. Viele Schüler, die ihre erste Ausbildung in der Wiesbadener Schule genossen, konnten später bei ihrem Eintritt in eine Baugewerkschule gleich in eine höhere Klasse Aufnahme finden. Die Fachschule hat drei aufsteigende Klassen mit halbjährigen Kursen. Der Unterricht findet in jeder Klasse von Anfang Oktober bis Ende März in 48 wöchentlichen Stunden statt, und zwar in der Zeit von 8—12 Uhr Vormittags und von 2—6 Uhr Nachmittags. Lehrfächer sind: Schönschreiben, Deutsche Sprache, Rechnen, Geometrie, Naturlehre, Darstellende Geometrie, Geometrisches und Bau-Zeichnen, Freihandzeichnen, Bautechniktheorie, Algebra, Mechanik, Baustofflehre, Baukunde, Festigkeitslehre, Feldmessen und Niveliren, Bautechnische Berechnungen, Entwerfen, Formenlehre, Feuerung und Ventilation usw. Für die Aufnahme in die unterste Klasse genügt der erfolgreiche Besuch einer Volksschule, es ist jedoch erwünscht, daß der Aufzunehmende mindestens ein halbes Jahr praktisch gearbeitet hat. Das Schulgeld beträgt für das Semester 30 Mark. Talentvollen bedürftigen Schülern kann dasselbe auf schriftliches Ansuchen theilweise oder ganz erlassen und denselben aus den Stiftungskapitalen des Lokal-Gewerbevereins ein Stipendium gewährt werden, vorausgesetzt, daß sie sich durch Fleiß, Leistung und Führung ausgezeichnet haben. Auswärtigen Schülern kann in der Nähe des Schulhauses Wohnung in Bürgerfamilien zu billigen Preisen nachgewiesen werden. Anmeldungen wolle man bis spätestens zum 30. d. Mts. an die Geschäftsstelle der Gewerbeschule, Wellstr. 34, richten, woselbst auch jede nähere Auskunft erteilt wird und ausführliche Lehrprogramme erhältlich sind.

* Sterblichkeits-Statistik. Gemäß den Veröffentlichungen von je 1000 Einwohnern, auf das Jahr berechnet, als gestorben gemeldet in: Berlin 21,9, Breslau 30,1, Köln 29, Bremen 25,1, Elberfeld 20,9, Düsseldorf 29,6, Aachen 31,3, Königsberg 23,3, Frankfurt a. M. 23, Wiesbaden 16,6, Hannover 22, Magdeburg 28,9, Straßburg 22,7, Metz 29,1, Rünchen 23,2, Nürnberg 29,8, Dresden 19,9, Leipzig 29,3, Stuttgart 19, Braunschweig 26,5, Hamburg 20,2. — Wiesbaden hat abermals die geringste Ziffer aufzuweisen.

* Auch ein Anerbieten. Am Montag gegen Abend fand ein etwas angefaßelter aber sauber gekleideter Mann an der unteren Quersfeldstrasse. Als ein Herr des Weges kam, redete ihn der Arbeiter mit den Worten an: „Habe Sie'n bische Zeit!“ Dieser Herr, in der Erwartung, daß eine drollige Bemerkung fallen würde, weil er den Zustand des Mannes erkannt hatte, antwortete mit „ja“. Darauf sagte jener, dem jedenfalls die Ueberraschung nicht recht gelingen wollten auf der steilen Straße: „Ach, führe Sie mich doch e bische bi uff die Höh!“

* Straßensperrung. Die Goldgasse von der Häfnergasse bis zur Langgasse wird zwecks Reupflasterung mit Asphalt auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt.

* Süddeutsche Humoristen. Unter diesem Titel gewährt Herr Otto Bed, Charaktercomiker, Recitator und Regisseur am Stadttheater in Köln, für den Kaufmännischen Verein Wiesbaden im Monat Oktober einen Vortrag zu halten. Bed, welcher weithin als größter Künstler bekannt, erntete mit seinen meisterhaften Vorträgen großen Beifall und trägt überall einen glänzenden und berechtigten Erfolg davon. Seine königliche Höheit der Erbgroßherzog von Baden nebst Gemahlin wohnten kürzlich einem seiner feinsten Dichterabende bei und sprachen wiederholt ihre Befriedigung aus. Redner wird hier ernste und heitere Gedichte und Erzählungen von Anzengruber, Karlweiss, Rosegger, Rauschnegger, Stieker usw. zum Vortrag bringen. Tag und Stunde des Vortrages, welcher im großen Saale des „Hotel Schützenhof“ stattfindet, wird im Annoncenbeil noch näher bekannt gegeben.

* Stedbrieflich verfolgt werden seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft der Händler August Brühl aus Staffel und der Tagelöhner H. Dohs von hier wegen Diebstahls, der Verhörung Franz

Besondere Mittheilung!

Durch gemeinschaftliche Einkäufe mit den mit meiner Firma liierten ersten Confections-Häuser Deutschlands veranlasst, bringen wir von **Morgen Samstag ab**

Grosse Sortimente Jackets

zu **unerreicht billigen Preisen** zum Verkauf.

Wir erwähnen besonders, dass wir **nur** wie bisher die **besten Qualitäten** führen und nur **durch oben genannten Grund** in der Lage sind, zu **wirklich niedrigen Preisen** zu verkaufen. Wir führen Jackets von

12 1/2 Mk. an bis zu den **feinsten Modellen.**

Grosse Neuheiten.



Eigene Special-Neuheiten für Jackets.

J. B. Bacharach.

Wirthschafts-Üebnahme.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit Freunden und Bekannten sowie der verehrl. Nachbarschaft die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich vom 1. Oktober die seither von Frau Laufer, Wwe., hier, 43 Schwalbacherstr. 43 betriebene Restauration

„Zum Andreas Hofer“

übernehme.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehren den Gäste durch Verabreichung von prima Speisen und Getränken, sowie prompte Bedienung zufrieden zu stellen und bitte ich, das meiner Vorgängerin geschenkte Wohlwollen gütigst auf mich übertragen zu wollen.

Schachtungsvollst

Philipp Bender.

Wiesbaden, den 29. September 1899.

Bekanntmachung.

Samstag, den 30. September a. c., Mittags 12 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal Dohheimerstr. 11/13 dahier:

1 Küchenschrank mit Glasaufsatz, 1 viered. Tisch, 1 gr. Regulator, 1 gr. Eisschrank, 1 Schreibpult, ein Wirthshaus mit Pensionen und ein Piano.

Öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung.

Lonsdorfer,

Gerichtsvollzieher, Helenenstr. 30. L.

Der beste Sanitätswein ist Apotheker **Hofer's rother goldener**

Malaga-Trauben-Wein

Gemisch untersucht und von hervorragenden Ärzten bestens empfohlen für schwächliche Kinder, Frauen, Reconvalescenten, alte Leute etc., auch köstlicher Dessertwein. Preis per 1/2 Orig. Fl. M. 2.20, per 1 Fl. M. 1.20. Zu haben nur in Apotheken. In Wiesbaden in Dr. Lade's Hofapotheke.

Tüncher-Meißtangen,

Geländerpfosten, Ratten und Mägel zu haben 1121 Feldstr. 18.

Bekanntmachung.

Samstag, den 30. September cr., Mittags 12 Uhr werden in dem Pfandlokal, Dohheimerstr. 11/13 dahier:

1 Spiegel, 1 Kleider, 1 Glashaft, 1 Küchenschrank, 1 Kommode, 2 Waschkommoden, 1 Sekretär, 2 Sophas, 1 Tisch, 1 Blumentisch, 1 Nähmaschine, 6 Oelgemälde, 2 Bilder, 17 Bde Meyer's Conv. Lexikon,

ferner: 1 Pfandschein des Stadt Leihhauses verschied. Silbersachen, 1 Zehnten resp. 5 cm Nadelbreite Strickmaschine u. d. m öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Versteigerung letztgenannter Gegenstände findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 29. September 1899.

Wollenhaupt,

96

Gerichtsvollzieher.



Seidenmauer!

Adlerstraße 6.

Heute Samstag: **Metzelsuppe.**

6956*

H. Kallmer.

Plakate

mit Aufdruck:

Wohnung,

Möblirtes Zimmer,

Laden zu vermieten,

Anverkauf,

etc. etc.

sind aufgezogen und unaufgezogen billig zu haben in der Druckerei des

Wiesbadener General-Anzeigers

Marktstrasse 30, Ecke Neugasse.

Nachlaß-Versteigerung.

Heute Samstag, den 30. September, Vormittags 9 1/2 Uhr anfangend, läßt der Vormund der minderjährigen Kinder der Wittve Bender, dahier, in dem Hause

Kirchgasse 23, part.

nachverzeichnetes gut erhaltenes Mobiliar, Hausgeräthe u. m. als: Betten, Kleiderchränke, Commoden, Sophas, Nachtsche, Regulator, runde und vieredige Tische, Stühle, Confol, Deckbetten und Kissen, Bilder und Spiegel, Gold- und Silbergegenstände, Kleider u. Wehrung, Küchen- und Hausgeräthe, ferner: 2 Commoden, 2 Gefindebetten, 2 Nachtsche mit weißem Marmor, 1ner massiv Eichen, 1 antike Standuhr in Bronze, Teppiche und Kissen, 1 Nähmaschine, 1 Eisschrank, 1 Küchenschrank, 1 eingelegetes viered. Tischchen, Schreibsekretär, Schreibbureau, 1 Küchenschrank, viele Haus- und Küchengeräthe aller Art, sowie 1 Stuhlpult und 1 Schreibbureau

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

6953*

Karl Ney,

Moritzstraße 9.

Auctionator & Taxator.

Heute Abend von 6 Uhr an:

2337

Frische gebackene Fische.
Adolf Haybach, Wellstr. 22.

Das Begräbniß des Herrn

Gottfried Hardt

findet Samstag früh 11 Uhr vom Leichenhaus aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Hardt.

6957*

Globus-Putz-Extract

mehrfach preisgekrönt

ist das garantiert beste

Metall-Putzmittel

der Gegenwart

und viel besser als Putzpomade! Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung.

Dosen à 10 und 25 Pf. überall vorräthig. 2102 b



Nur echt mit Schutzmarke: Fritz Schulz jun., Leipzig.

Bekanntmachung.

In Folge Todes des seitherigen Inhabers ist die Stelle des Bürgermeisters der Landgemeinde Sonnenberg bei Wiesbaden neu zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt jährlich 2400 Mk., außerdem tritt Pensionsberechtigung und Wittwen- und Waisenernährung nach den Bestimmungen der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897 ein.

Bewerber, welche nachweisen können, daß sie die Befähigung zur Verwaltung des Amtes besitzen, wollen ihre Gesuche unter Beifügung der Zeugnisse und des Lebenslaufs bis zum 15. Oktober d. J. zur Weitergabe an die Gemeindebehörde bei mir einzureichen.

Wiesbaden, den 28. September 1899.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.
Graf von Schlieffen,
Königl. Landrath.



Samstag, den 30. September 1899.

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Ausgeführt von der

Kapelle des Füs.-Reg. v. Gersdorff (Hess.) Nr. 80

unter Leitung des

Königl. Musikdirektors Herrn Fr. W. Münch.

- | | |
|---|----------------|
| 1. Fahren-Weise, Marsch | Fr. W. Münch. |
| 2. Jubel-Ouverture | C. M. v. Weber |
| 3. Fantasie aus dem Drama „Die Walküre“ | R. Wagner. |
| 4. Meine Königin, Walzer | Bucalossi. |
| 5. Fantasie aus „Der Mikado“ | Sullivan. |
| 6. Lied ohne Worte | Mendelssohn. |
| 7. Kesseldorfer Parademarsch | Simon L. |
| 8. Ein musikalischer Bilderbogen, Potpourri | Conradi. |

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

des

städtischen Kur-Orchesters

unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors

Herrn Louis Lüstner.

Sollsten-Abend.

- | | |
|---|--------------|
| 1. Hochzeitmarsch aus „Ein Sommernachtstraum“ | Mendelssohn. |
| 2. Fest-Ouverture | Raff. |
| 3. Konzert in F-dur für Flöte | Demersmann. |
| Herr Danneberg. | |
| 4. As charité, Terzett | Rossini. |
| 5. Konzertstück in D-moll für Violoncell | Stahlknecht. |
| Herr Ferner. | |
| 6. Ungarische Rhapsodie | Liszt. |

C.W. Deuster, Wiesbaden

12 Oranienstrasse 12.

Bhl. Bezugsquelle fert. Herren- u. Knaben-Garderoben.

Eingetroffen sämtliche Neuheiten

der Herbst- und Winter-Saison:

Herren-Anzüge von 12,— Mk. an

Burschen-Anzüge „ 8,— „ „

Knaben-Anzüge „ 2,25 „ „

Herren-Paletots „ 12,— „ „

Herren-Havelocks „ 10,— „ „

Herren-Hosen „ 1,75 „ „

Herren-Westen „ 1,— „ „

Lodenjoppen, einz. Sacco's, Schlosser-Anzüge

Kinderhosen in jeder Preislage.

Gesellschaft Lohengrin.

Samstag, den 1. Oktober, Nachmittags 4 Uhr beginnend:

Humor. Unterhaltung

mit Tanz

im Saale „Zum Burggraf“, Waldstraße, wozu höflichst einladet

Der Vorstand.

Wiesbadener

Militär-Berein.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß laut Beschluß des

Vorstandes die nächstmonatliche

Generalversammlung

am 8 Tage zurückverlegt worden ist. Dieselbe findet

am Samstag, den 30. d. Mts., Abends 9 Uhr,

tatt. Wir bitten die Mitglieder um zahlreiches und pünkt-

liches Erscheinen.

Der Vorstand.

Wasser Rhein,

Waldstraße 5.

Heute Samstag Abend:

Metzelsuppe.

Von Morgens 9 Uhr ab: Weißfleisch, Bratwurst mit

Frankf. Es ladet freundlichst ein

Chr. Winkler.

Thee neuer Ernte

Nr. 2 Souchong Pfund Mk. 2.50
Nr. 3 Familienthee Pfund Mk. 3.—
Nr. 5 Souchong Pfund Mk. 4.—

superfein

Diese 3 Sorten sind sehr beliebt und werden gern gekauft.

E. M. Klein,

Telephon 663.

1 kleine Burstrasse 1.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist am 19. September 1899 bei der unter Nr. 474 eingetragenen, hier domizilierten offenen Handelsgesellschaft in Firma „Joh. Behr“ vermerkt worden, daß die Gesellschaft infolge des Todes des Gesellschafters Harald Bagge aufgelöst ist, das Geschäft aber unter unveränderter Firma von dem früheren Gesellschafter Johann Behr fortgesetzt wird.

Demnach ist in unser Firmenregister an demselben Tage unter Nr. 1375 die Firma „Joh. Behr“ zu Wiesbaden und als deren Inhaber der Möbelfabrikant Johann Behr ebenfalls eingetragen worden.

Wiesbaden, den 19. September 1899.

Königliches Amtsgericht 9.

Bekanntmachung.

Samstag, den 30. September cr., Mittags

12 Uhr, werden im Pfandlokal Dohheimerstraße 11/13 hier:

2 Seiten, 3 Sopha's, 6 Sessel, 1 Verticow, 1 Büffet,

3 Kleiderschränke, 4 Kommoden, 1 Waschkommode,

1 Spiegel, 1 Pianino, 1 Spiegel, 1 Sekretär,

1 Nachttisch, 1 Bettstelle, 1 Schuhmachermaschine,

1 Regulator, 4 Bilder, 1 Jagdgewehr u. A. mehr

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 29. September 1899.

83 Eschhofen, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Samstag, den 30. September 1899, Mittags

12 Uhr, werden in dem Versteigerungslokal Dohheimer-

straße 11/13 hierseits:

1 Spiegel, 4 Kleiderschränke, 1 Nähmaschine,

1 Ausziehtisch mit 6 Stühlen, 3 Kommoden, 1 Eis-

schrank, 1 Divan, 3 Sopha's, 2 Schreibtische, zwei

Tische, 1 Butterfaß, 1 Spiegel, 1 Pumpendrett

und Anderes mehr

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 29. September 1899.

85 Salm, Gerichtsvollzieher.

Morgen Mittag 12 Uhr wird im Pfandlokal Dohheimer-

straße 11/13

ein Bücherreal mit ca. 700 Bänden

öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Wiesbaden, den 29. September 1899.

Kohlhaas, Hülfs-Gerichtsvollzieher.

Diakulaturpapier

ist in der Expedition d. Blattes zu haben.

Wiesbadener

Militär-Berein.

Reservisten!

Die in den Vorjahren, so soll auch in diesem Jahre den entlassenen Reservisten günstige Gelegenheit geboten werden, obigem Verein beizutreten.

Der Verein hat den Zweck, das Band der Kameradschaft auch im bürgerlichen Leben zu erhalten, Liebe und Treue zu hegen und sich zu pflegen, sowie den Mitgliedern im Falle der Noth hülfreich zur Seite zu stehen. Für den geringen Beitrag von monatlich 50 Pfg., sowie den zu leistenden Sterbebeiträgen von 1 Mk. gewährt der Verein an Krankenunterstützung pro Tag 70 bzw. 50 Pfg., an Sterbeunterstützung 500 Mark... ferner steht zur wissenschaftlichen Unterhaltung und Belehrung eine Vereinsbibliothek zur Verfügung, ebenso ist stimmungsgemäße Rechnung getragen, insofern eine Gef.-Abteilung besteht, welche unter Leitung eines tüchtigen Dirigenten, bei dem im Laufe des Jahres stattfindenden Festlichkeiten mitwirkt.

Indem wir darauf aufmerksam machen, daß bis zum Jahreschluß die in diesem Herbst entlassenen Mannschaften von einem Eintrittsgeld entbunden sind, geben wir uns der Hoffnung hin, daß der humane Zweck des Vereins allseits Anklang finden möge.

Ankunft und Anmeldung bei unserem Kassirer, Herrn Emil Lange, Schulgasse 9, dahier.

Der Vorstand.

— Königsberg i. Pr. Durch Ministerialerlaß vom 25. März 1899 ist dem Königsberger Tiergartenverein die Genehmigung zu einer Lotterie, bestehend aus Loosen a 1 Mk., erteilt worden. Es kommen bereits am 28. Oktober a. a. 2026 Gold- und Silbergewinne im Werte 8000, 4000, 2000, 1000 Mk. u. s. w., sowie 24 erstklassige Herren- und Damen-Fahrräder, Verkaufspreis 1500 Mk. zur Verlosung. Der Generalvertrieb der Lose ist der Firma Leo Wolff in Königsberg i. Pr. übertragen, und ist der Verkauf derselben im ganzen Reich der preussischen Monarchie gestattet. Es liegt für Jedermann die Möglichkeit vor, für 1 Mk. Eintrag ein erstklassiges Fahrrad zu gewinnen.

Glückliches Heim.

Stechl. tücht. Geschäftsmann, ev.-angen. Aushere, Charakter u. Ruf tadellos, mit eig. best. Geschäft, wünscht sich mit tücht. achtbaren Mädchen v. 22—30 Jahren von Wiesbaden oder v. auswärts entsprechend, mit nicht unter 15- bis 20000 M. Verm. zu verheiraten. Gest. nicht anonyme Offerten u. genauen Ang. an den Verlag d. Bl. unter R. 6948 erbeten. Discretion Ehrensache. 6948*

Gebrauchte Blüdgarnitur

billig zu verkaufen Moritzstraße 64, Hb. II r. 6952*

Zwei

Lehrmädchen

geüht. Bertramstraße 4, Portl. Damenschneideri. 6950*

Residenz-Theater.

Dir. Dr. H. Rauch.

Samstag, den 30. September 1899.

29. Abonnements-Vorstellung.

Abonnements-Billets gültig.

Erstaufführung.

Novität.

Die Goldgrube.

Novität.

Schwank in 3 Akten von C. Laufs und B. Jacoby.

In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.

- | | |
|--|--------------------|
| Edvard Timmendorf, Rentier | Gust. Schulze. |
| Mina, seine Frau | Clara Krause. |
| Becky,) beider Töchter | Margarethe Jerida. |
| Robert Kessler, Champagner-Agent | Else Tillmann. |
| Vice-Konsul Hellwig | Otto Kienich. |
| Ernst, Rechtsanwalt, sein Sohn | Hans Manufl. |
| Theodor Bennede | Ludwig Widmann. |
| Therese, seine Frau | Hermann Kunz. |
| Franz Erdmmer, Friseur | Sofie Schenk. |
| Wipi, Goldwandler | Max Wiele. |
| Arug, Notar | Käthe Erbelz. |
| Wannmüller | Friedr. Schuhmann. |
| Lotte, Dienstmädchen | Albert Rosenow. |
| Der Portier der „Amorale“ | Minna Agte. |
| Der der Handlung: Eine große Provinzialstadt. — Zeit: Gegenwart. | Richard Krone. |

Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.)

Sonntag, den 1. Oktober 1899

Nachmittag 1/4 Uhr. Halbe Preise. Nachmittags 1/4 Uhr.

Zum 34. Mal.

Der Schlafwagencontroleur.

Schwank in 3 Akten von Max. Bisson.

Deutsch von Benno Jacobson.

Abends 7 Uhr.

30. Abonnements-Vorstellung.

Abonnements-Billets gültig.

Zum 2. Mal.

Die Goldgrube.

Gasthaus zur Krone in Sonnenberg.

Samstag Abend:

Mehlsuppe.

Zugleich empfehle ich einen ausgezeichneten

fühlen und rauen Apfelwein. 6942*

Achtungsvoll Ph. Noll.

Männer-Gesangverein „Union“.

Morgen Sonntag, den 1. Oktober 1899:

Familien-Ausflug nach Kloppenheim

Gasthaus „Zur Rose“ (Mitglied Hofmann)

wozu wir unsere Gesamt-Mitgliedschaft hierdurch ergebenst einladen.

Abmarsch präzis 2 1/2 Uhr vom Kaiser Friedrich-Platz.

76 Der Vorstand.

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 1. Oktober 1899. — 19. Sonntag nach Pfingsten.

Rosenkranzfest.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

Erste hl. Messe 6.30, zweite hl. Messe 6.30, Militärgottesdienst 8, Kinder-gottesdienst 9, Hochamt 10, letzte hl. Messe 11.30 Uhr.

Für die zweite hl. Messe sind die Erstkommunikanten zur gemeinschaftlichen hl. Kommunion eingeladen.

Nachm. 2.30 Uhr Muttergottesbruderschaft. Abends 6 Uhr Rosenkranz-

Andacht, ebenso am Dienstag, Donnerstag und Samstag.

An den Wochentagen sind hl. Messen um 6.30, 7.15, 7.45 und 9.15.

7.15 sind Schullehrer und zwar: Montag u. Donnerstag für die Gleich-

schulische, Dienstag und Freitag für die Blücherstraße, Mittwoch u.

Samstag für die Rheinstraße, die höhere Mädchenschule und die

Institute.

Samstag 4 Uhr Salve, 4—7 und nach 8 Uhr Gelegenheit zur Beichte.

Maria-Hilf-Kirche.

Frühmesse 6.30 Uhr, zweite hl. Messe 7.45; während derselben Ansprache und gemeinschaftl. hl. Kommunion der Erstkommunikanten und des Marienbundes; Kindergottesdienst (Ant) 9, Hochamt mit Predigt 10.

Nachm. 2.30 Uhr Muttergottesandacht. Abends 6 Uhr Rosenkranz-

Andacht, ebenso am Montag, Mittwoch und Freitag.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.15 und 9.15.

7.15 sind Schullehrer und zwar: Dienstag und Freitag für die Tassell-

straße, Mittwoch und Samstag für die Lehrstraße- und St. S.

Frühmesse.

Mit dieser Woche beginnt der Erstkommunikanten-

Unterricht. Derselbe findet statt für die Lehrstraße- u. Tassell-

straße Montag und Donnerstag von 8—9 Uhr Vormittags, für die

Lehrstraße Mittwoch und Samstag von 8—9 Uhr Vormittags.

Samstag 4 Uhr Salve, 4—7 u. nach 8 Uhr ist Gelegenheit zur Beichte.

NB. Die Wohnung der Pfarrgeistlichen von Maria-Hilf befindet sich

jetzt in dem neugebauten Pfarrhaus; Eingang Kellerstraße.

Die Kollekte im Hochamt in beiden Kirchen ist für den hl. Vater

bestimmt.

Kapelle der Darmherzigen Brüder (Schulberg 7).

Sonntag morgens 6 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Amt, Nachmittags 5 Uhr

Kudacht mit Segen.

An den Wochentagen 6.15 Uhr hl. Messen.

Kapelle im St. Josephshospital (Langenbeckstraße)

Sonntag Morgens 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, Nachm. 3.30 Andacht

An den Wochentagen ist Morgens 6.15 hl. Messe.

Katholischer Gottesdienst.

Englische Kirche: Frankfurterstraße 3.

Sonntag, den 1. Oktober 1899, Vorm. 9.30 Uhr: Amt mit Predigt

Lieber Nr. 92, 7, 141.

W. Krimmel, Pfarrer, Wörthstraße 19.

Bärenstrasse 4

78 Die Oberin.

Infolge zu später Zustellung der Verloosungsliste erschien dieselbe nur in einem Theile der gestrigen Auflage und wird heute deshalb wiederholt.

Bekanntmachung.
Das Winterhalbjahr 1899/1900 der
gewerblichen Fortbildungsschule
beginnt für den 1 und 3. Jahrgang am Montag, den
1. Oktober, Abends 8 Uhr, und für den 2. Jahrgang
am Dienstag, den 3. Oktober, Abends 8 Uhr.
Sämtliche schulpflichtige haben sich bei Ver-
meidung von Strafe, hierzu pünktlich im Schul-
gebäude, Wellstr. 34, einzufinden.
Wiesbaden, den 28. September 1899.
Der Schulvorstand

Volksbildungs-Verein zu Wiesbaden.
Der Unterricht in der „Fortbildungsschule für
Mädchen“ — Schulberg 12 — hat wieder begonnen,
und zwar nach folgendem Lehrplan:
1. **Allgemeiner Fortbildungs-Unterricht:** Ein-
fache Buchführung, Correspondenz, Geschäftsanfrage und
kaufmännisches Rechnen. 4 Std. wöchentlich (Mittwochs
und Samstags von 2—4 Uhr). Schulgeld 5 M. pro
Halbjahr.
2. **Englisch:** Kursusdauer ein halbes Jahr. 3 Stunden
wöchentlich (Montags, Mittwochs und Samstags von 1 bis
2 Uhr). Schulgeld 6 M. pro Kursus. Gelehrt wird
Englischsprechen, und zwar im Ganzen nur soweit, als zur
Bedienung englisch redender Geschäftskunden nötig ist.
3. **Stenographie** (System Stenograph): Kursus-
dauer ein halbes Jahr. 2 Stunden wöchentlich (Dienstags
und Freitags von 3—4 Uhr). Schulgeld 2 M. pro Kursus.
4. **Maschinenshreiben:** In der Volkshochschule
(Friedrichstraße 47) ist eine Schreibmaschine (System
Remington-Sholes) aufgestellt. Beim Ausleihen der Maschine
können Männer und Frauen jederzeit 4 oder 6 wöchentliche
Übungskurse belegen; täglich eine Stunde Übungszeit.
Honorar 4 bzw. 6 M.
5. **Stick- und Nähschule:** Nähen, Flicken, Um-
ändern von Kleidern, Zuschneiden und Anfertigen von Leib-
wäsche und einfachen Kleidungsstücken. Kursusdauer ein
halbes Jahr. 4 Stunden wöchentlich (Montags und
Donnerstags von 4—6 Uhr). Schulgeld 2 M. pro Kursus.
Das Schulgeld kann auf besonderes Ansuchen Minder-
bemittelten ganz erlassen werden. In der Weihnachtszeit
können, falls sich dafür das Bedürfnis einstellt, längere
Ferien eintreten.
Anmeldungen zu sämtlichen Kursen nimmt noch
bis Ende nächster Woche entgegen Herr Fabrikant
C. W. Poths, Langgasse 19; zur Stick- und Nähschule
außerdem Fräulein **Vietor**, Tannstraße 13.
Wiesbaden, den 29. September 1899. 90
Im Namen des Ausschusses: Für die Schulkommission:
Prof. Dr. Kühn. Rektor Müller.

Israelit. Cultusgemeinde.
Bekanntmachung.
Vom 1. Oktober an bis auf Weiteres ist
der neue Friedhof,
Platterstraße,
Sonntags, Montags, Dienstags und Donnerstags,
der alte Friedhof,
Schöne Aussicht,
Sonntags, Dienstags und Donnerstags
von 10—3 Uhr
geöffnet.
Der Vorstand
der Israelitischen Cultusgemeinde.

Bekanntmachung.
Mit dem 1. Oktober tritt bei den Wiesbadener
Straßenbahnen und der Nerobergbahn der Winterfahr-
plan in Kraft. Ausbauge- und Tarifveränderungen sind
auf dem Bureau Luisenstraße 7, die letzteren auch bei
den Schaffnern erhältlich.
Die Betriebs-Verwaltung
der Wiesbadener Straßenbahnen.

Fremden-Verzeichniss.
vom 29. September 1899. (Aus amtlicher Quelle.)

Hotel Adler.	Bahnhof-Hotel.	Hotel Metropole.
Hertig, Fr., Petersburg	Meine, Rottweil	Bauer, m. Fr., Oberhausen
Varenkamp, Fr., Düsseldorf	Löwenstein, Kfm., Mannheim	Hensel, Berlin
Hausler, Dr. jr. Rechtsanwalt u. Notar m. Fr., Braunschweig	Bernstein, m. Fr., Ronsland	Wellerhaus, m. Fr., Milspe
Zöllner, Fr., Dresden	Kemper, Kfm., Hagen	Böttcher, Leipzig
Knoll, Stuttgart	Bernhardt, Kfm., München	Valentin, Berlin
Bauer, m. Fam., Jena	Bienstock, Kfm., *Warschau	Koepfen, Darmstadt
Blankenagel, Hamburg	de Roos, Amsterd.	Schmidt, Kfm., Reichenberg
Hotel Angir.	Middelkoop, Kfm., *Rom	Metzger, Kfm., Strassburg
Laudert, Krefeld	Vedant, Student, Calte	Schultz, Kfm., Plauen
Laudert, Fr., Krefeld	Maas, Dr. med., Calte	Bergfeld, Kfm., Altona
Heydweiller, Fr., Krefeld	Hotel Bellevue.	Ratz, Apotheker, Nürnberg
Heydweiller, Fr., Krefeld	von Badberg, Fr., Ronsland	Ratz, Dr. med., Karlsruhe
Kolber, Krefeld	Hotel Block.	Behr, Kfm., Karlsruhe
Allesanal.	Hergersberg, Kfm., Berlin	Breitfeld, Kfm., m. Fr., Leipzig
Kluge, Kfm., m. Fr., Barmen	Robardt, Oberleutn. z. See, Kiel	D'Avia, Kfm., Köln
v. Zittel, Prof. Dr. m. Fam., München	Most, Oberleutn. z. See, Kiel	Röping, Kfm., Bremerhaven
Levig, m. Fam., Kopenhagen	Schultz, Oberleutnant zur See, Wilhelmshaven	Kayser, Dr. med., Neuss
Munaffa, Hofrath Dr., Wien	Zucker, Oberleutnant z. See, Wilhelmshaven	Schilling, Kfm., Limbach
Weidle, m. Fam., Petersburg	Canetta, Geh. Sanitäts-Rath, Köln	Heller, Kfm., Berlin
Eddel, Atel, Fr., Harburg		Jung, Divisions-Pfarrer, Metz
Franko, Fr., Sieckholz		Bierhals, Kfm., Neuschädel

Schwarzer Beck. Fürbringer, Finanzrath, m. Fr., Gera Winterberger, Glessen von Rex, Potsdam Schultz, Frankfurt Giese, m. Fr., L.-Schwalbach Noelle, Würbenthal Vost, Berlin Pohorecki, Fr., Gutes, m. Tochter, Warschau Vanelly, Fr., Bois le Duc Ganz, Dr. phil., Zürich Hotel Eichen. Berlin Markgraf, Kfm., Berlin Cahn, Kfm., Berlin Toiz, Kfm., Berlin Ries, Kfm., Berlin Violner, Kfm., Liegnitz Bernhardt, Kfm., Stuttgart Hergert, Kfm., Heidelberg Lewer, Kfm., Frankfurt Pach, Kfm., Götting Habbes, Kfm., Düsseldorf König, Hedysogen Münch, Wetzlar Vorenberg, Kfm., Barmen Bischoff, Kfm., Mülhausen Eisenbahn-Hotel. Brokamp, Solingen Krüger, Kfm., Bielefeld Lange, Kfm., Leipzig Thiaden, Kfm., Saarbrücken Sehmedanz, Offenbach Leonhardt, Kfm., Hamburg Wachertillig, m. Fr., Köln Badhaus zum Engel. Ribbeck, Gymnasialdirekt. Prof. Dr. Schilbach, Frau Kommerz-Rath, Greiz Englischer Hof. Bernhold, Kfm., Esslingen Eropitz. Aketter, Schlangenbad Jänsche, Malstatt Sarns, Kfm., Kreuznach Hoss, Idstein Edinghaus, Niederrhausen Hotel Hoppel. Ritter, m. Fr., Wetzlar Mawski, Dresden Schweizer, Blasewitz Lisch, Kfm., Laub Simon, Kfm., m. Fr., Köln Eckert, Kfm., Berlin Thon, Kfm., Berlin Hotel Hohenzollern. Wenden, Graf m. Gräfin u. Bed., Neustrelitz von Livonius Major, Berlin Hotel Vier Jahreszeiten. Baysing Damaste Notar m. Fr., Wodenburg Eaton, Fr., Messina Floyer, Fr., Bensheim Kaiser-Bad. Berlin Wollner, Kfm., Berlin Mühlbauer, Kfm., Offenbach Lux, Fr., Schauspielerin, Berlin Pietzerin, Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath, m. Fam., Minden Hummerich, Fr., Hamburg Kaiserhof. Paris Seligmann, m. Fam., Paris Ochs, Fr., Berlin Magure, Fr., Berlin Krieger, Fr., Berlin Philipp, Kfm., Zürich Hifi, Bei, Oberstleutnant, Konstantinopel Taik, Major, Düsseldorf Heldt, Oberleutnant, Düsseldorf Hotel Karpen. Eisenach Rabens, Kfm., Altenbamberg Braun, Goldene Kette. Becker, Offenbach Kölnischer Hof. von Batoeki, Königsberg Berk, Kfm., m. Fam., Wien Herpell, Fr., St. Goarshausen Goldene Krone. Klostermann, Braunschweig Hotel Mehl. Klassel, Kfm., Hofgeismar Röder, Kfm., m. Fr., Würzburg von Breitenbach, Gnosau Hotel Metropole. Bauer, m. Fr., Oberhausen Hensel, Berlin Wellerhaus, m. Fr., Milspe Böttcher, Leipzig Valentin, Berlin Koepfen, Darmstadt Schmidt, Kfm., Reichenberg Metzger, Kfm., Strassburg Schultz, Kfm., Plauen Bergfeld, Kfm., Altona Ratz, Apotheker, Nürnberg Ratz, Dr. med., Karlsruhe Behr, Kfm., Karlsruhe Breitfeld, Kfm., m. Fr., Leipzig D'Avia, Kfm., Köln Röping, Kfm., Bremerhaven Kayser, Dr. med., Neuss Schilling, Kfm., Limbach Heller, Kfm., Berlin Jung, Divisions-Pfarrer, Metz Bierhals, Kfm., Neuschädel Hotel Oranien. von Bloch, Exe., Fr. m. Bed., Warschau von Holyński, Fr. m. Bed., Warschau Schwabach, Fr. Geh.-R. m. Bed., Berlin Zur guten Quelle. Onderka, Ingen., Witten Salsborn, Fr. Rent. Plumes, Lehrer, Genrich Quellenhof. Müller, Kfm., m. Fr., Strassburg Grother, Kfm., Erfurt Meisenheimer, Kfm., Oestrich Quisisana. Seine Durchl. Fürst von Putyna, Grodno Ihre Durchl. Fürstin v. Putyna, Grodno Fr., Grodno Mohr, Kons. m. Fam., Bergen Imbryzek m. Fam., Warschau Wolff, Elberfeld Gifford Dyer, Paris Rhein-Hotel. Baltersholt m. Fr., Barmen Mohr, London Schmidt, Dr. med., Duisburg Pieper, R. m. Tocht., Bochum Westphal, Fabrikant, Barmen Freyberger, Fabrikant, Metz Bender, Dr., Breslau Mars, Fr., Köln Mohren m. Fr., Oberrhein Frein von Lützerode, Oberrhein Hotel Ross. de Geraden, Rent. m. Fr. u. Bed., Belgien Hiele, Kfm., m. Fr., Utrecht Quast, Fr. Hauptm. m. Fam., Wittenberg London Meuser, Fr., Berlin Brooke, Fr., Berlin Goldenes Ross. Hilpert, Mühlens, Koppelsdorf Hilpert, Fr., Berlin Russischer Hof. Lyons, Fr. m. Niehte, London Savoy-Hotel. Rentscher, Kfm., Lemberg Dombrowitz, Kfm., Berlin Seifert, Ingen., Neuwied Hoferbach, Düsseldorf Hotel Schweinsberg. van Beers, Fabrik., Rotterdam Otter, Berlin Passer, Fabrikant, Bayern Schulz, Charlottenburg Zoellner, Rektor m. Fr., Köln Kody, Köln Caver, Schweich Johantges, Köln Leimann, Kfm. m. Fr., Köln Lormer, Kfm., Berlin Hotel Tannhäuser. Müller, Kfm., Aachen Schröder, m. Fr., Herne Hubing, Frau Rent., London Dichl, Fr. R. m. T., Annweiler Walter, Kfm., Traben Käfer, Dr. med., Remscheid Taurus-Hotel. Stohl, Rent. m. Fr., Holland Götz, Fr. Rent., München Vanophen, Rent., Brüssel Vanophen, Fr. Rent., Hanau Fuss, Fr. Rent. m. T., Glanbach Schaarschmidt, Kfm., Elberfeld Will, Kfm., Karlsruhe Ehrensberger, Kfm., Redwitz Banker, Kfm., m. Fr., Frankfurt Holtmann, Kfm., Köln von Walitz, Hannover Wolfram, Leut., Strassburg Strahlenberg, Rent. m. Fam., Strassburg Hotel Victoria. Mootz, Leut. m. Fr., Offenbach Loog, Fr., Pforzheim Niemer, Düsseldorf Andree, Bergdirektor m. Fr., Dikowitz Loos, Bloxyl Kreismann, Fr. Konsul, Berlin Korhammer, Ober-Ingenieur, Augsburg Hotel Vogel. Tindal, Frau Fabrikbes., Bremen Parthun Kfm., Glauchau Staberath, Koblenz Kreyer, Fr. Oberstl., Plackingen Eitel, Kfm. m. Fr., Plackingen Grüner Wald. Schaath, Kfm., Köln Egelhoff, Kfm. m. Fr., Rheidt Meyer, Kfm., Bremen Ke-ting, Kfm. m. Fam., Köln Chmelitsky, Kfm., Berlin Bauer, Kfm., Offenbach Lepper, Kfm. m. Fr., Köln Kaufmann, Kfm., Berlin Hotel Weiss. Hölzen, Fr. Hofrath, m. Fam., Weiburg von Scheffel, Oberl., Karlsruhe Bröckelmann m. Fr. u. Bed., Essen Nae'nick, Kfm. m. Fr., Altona Knüßermann, Fkt. m. Fr., Krotzfeld Hotel Wilhelma. Watts, Fr., London In Privathäusern: Pension Anglaise de Montmorency, Fr., England de Montmorency, Fr., London Lucas, Kapitän, Noorwood Olpherts, Fr., Villa Bastian. Fischer, Fr., New-York Meyer, Fr., Villa Frank. Schadler, R. u. Tocht., Sydney	Ueberall zu haben! Beste Küchen-, Scheuer- und Händewasch-Seife der Welt Scheuerin in Stücken à 10 Pfg. von Fritz Schulz jr. LEIPZIG. Scheuerin darf nirgends fehlen. Hosenträger Portemonnaies kauft man am billigsten bei A. Letschert, 10 Paulbrunnensstr. 10. Spielwaren- u. Haushaltungs-Artikel. Umzüge sowie Rollfuhrwerk jeder Art per Federrollen übernimmt Saladin Franz jr., Wiesbaden, 4 Schiersteinerstraße 4. Telephon Nr. 823. Empfehle gut gearbeitete Betten, einzelnen Bettstelle, neue u. gebrauchte, polierte und lackierte Möbel aller Art, große Auswahl in Sopha's und Divans, bürgerliche Ausstattungen zu reduzierten Preisen. Wilhelm Heumann, Ecke Bleich- und Pelenenstraße. Neu eröffnet! Um ein Preis 10 Pf. jedes Stück Schulgasse 6. Täglicher Eingang von Neuheiten. Färberei Kramer, Wiesbaden Inh. Ludwig Kramer, Hofflieferant, 31 Langgasse 31. Färberei, Kunst-Wascherei und Chemische Reinigung für Herren- und Damen-Garderoben jeder Art, Gardinen, Vorhänge, Decken, Möbelstoffe und Teppiche etc. Mech. Teppich-Klopf-Werk Läden in: Frankfurt a. M. Kaiserstr. 24. Neue Zeit 17. 25 Stadthausstrasse 5 Gr. Bockenheimerstr. 28. gegenüber dem Stadthaus. Annahmestelle in Biebrich bei Georg Best, Mainzerstrasse 22. 272 Vom Abbruch der Turnfesthalle unter den Eichen verkauft wir sämtliche Bretter, Dachpapp etc. zu sehr billigen Preisen. H. Carstens. W. Gail Vwe. Telephon Nr. 418. Telephon Nr. 84. Dresden A. Schornstraße 3. Unterrecht zu mäßigen Preisen. Ref. u. Prosp. d. Buchstaben Geh. Galle
--	--

Nichtamtliche Anzeigen
Möbel und Betten
gut und billig zu haben, auch Zahlungsvereinsung.
A. Leichter, Albrechtsstraße 46. 970

(A. Fortsetzung)

Nachdruck verboten.

Pflicht und Neigung.

Roman von O. Ester.

„Sie haben gestern im Café Reunion gespielt, meine Herren,“ fuhr der Oberlieutenant fort. „Sie wissen, daß ich das Jagardspiel in meinem Offizierskorps nicht dulde. Nun waren gestern Abend fremde Herren als Gäste unter Ihnen und ich nehme an, daß Sie diesen Herren zu Liebe mitgespielt haben — das mag eine Erklärung Ihrer Handlungsweise sein, es entschuldigt Sie jedoch nicht, und ich warne Sie dringend vor einer Wiederholung, ich müßte dann strafend einschreiten. Die älteren Herren mache ich verantwortlich dafür, daß in Ihrer Gegenwart derartige nicht wieder vorkommen.“

Sein Blick ruhte bei diesen Worten mahnend und ernst auf dem verlegenen Gesicht des Hauptmanns von Koch, der mit niedergebückten Augen dasand, ein komisches Bild der Reue und Befürchtung.

„Und noch eins, meine Herren,“ sprach der Kommandeur nach einer kleinen Pause weiter, „welches uns Alle gemeinsam betrifft. Es hat in letzter Zeit ein Ausländer mit seiner Tochter, ein Mister William Griswold, in unseren Kreisen verkehrt. Es sei fern von mir, dem Herrn ein unangenehmes Betragen vorzuwerfen, im Gegenteil hat sich Mister Griswold stets taktvoll und von durchaus angenehmen Formen gezeigt. Noch weit weniger habe ich an Miß Edith Griswold etwas auszusagen. Aber, meine Herren, die Vergangenheit dieses Herrn ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, eine derartige, daß ein Verkehr mit ihm für uns nicht angängig erscheint. Ich erlaube daher die Herren, welche mit diesem Mister Griswold noch in freundschaftlichen Verkehr stehen, sich in taktvoller Weise von ihm zurückzuziehen. Vielleicht wird uns jener Herr dann aller Verlegenheit durch seine Abreise entheben... ich bitte, Herr Lieutenant von Breznitz, wollen Sie etwas bemerken?“

Die letzten Worte wurden durch das Benehmen Walters veranlaßt, den die Mahnung des Oberlieutenants auf's Heftigste erregte. Diese Blöße wechselte mit jähem Ruck auf seinem Gesicht ab. Das Blut wallte ihm stürmisch zum Herzen, das in fast hörbaren Schlägen pochte. Sein Gesicht, seine Lippen schienen mit einem Male zertrümmert, denn nach dieser Erklärung des Kommandeurs war eine Verbindung mit Edith für ihn unmöglich geworden.

Er trat einen Schritt vor.

„Herr Oberlieutenant...“ kam es hastig über seine Lippen, während er von Neuem unter den aufmerksamen und erstaunten Blicken der Kameraden errödete.

„Bitte, Herr Lieutenant,“ forderte der Kommandeur ihn zum Weiterreden auf.

„Herr Oberlieutenant verzeihen — ich habe mit Mister Griswold und Miß Griswold in freundschaftlicher Weise verkehrt, es ist mir niemals auch nur das Geringste aufgefallen, was die Worte des Herrn Oberlieutenants rechtfertigten. Im Gegentheil — Mister Griswold hat sich mir gegenüber nur als Ehrenmann gezeigt...“

„Ich zweifle nicht daran, Herr Lieutenant,“ entgegnete der Kommandeur in gütigem Tone, denn er hatte das Interesse Walters für Edith wohl bemerkt und ihm that der junge, in ihren Hoffnungen gekränkte Offizier leid. „Aber wenn Ihnen die Vergangenheit dieses Mister Griswold bekannt wäre, würden Sie einsehen, daß ein engeres Verhältnis mit dessen Familie für einen Offizier unmöglich ist.“

„Ich bin überzeugt, daß hier ein Mißverständnis vorliegt — eine Verleumdung...“

„Herr Lieutenant, ich muß bitten, sich zu mäßigen!“

„Herr Oberlieutenant — Miß Edith... ich habe mich...“ Er kam nicht weiter. Der Oberlieutenant trat auf ihn zu und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Herr von Breznitz, was Sie mir mitzuteilen haben, besprechen wir besser unter uns. Ich stehe sofort zu Ihrer Verfügung — die übrigen Herren sind entlassen — ich danke Ihnen.“

Die Offiziere verbeugten sich und entfernten sich rasch, froh, der peinlichen Auseinandersetzung entgehen zu sein.

In heftiger Erregung blieb Walter vor dem Kommandeur stehen, auf dessen Antlitz ein freundliches, gütiges Lächeln ruhte.

„Nun, mein lieber Breznitz,“ sagte er, „wir sind allein, wo haben Sie mir mitzuteilen?“

„Herr Oberlieutenant — ich — ich liebe Miß Edith und ich — stand im Begriff, mich mit der jungen Dame zu verloben. Herr Oberlieutenant werden daher meine Ueberraschung verzeihen...“

„Gewiß, lieber Breznitz. Und ich nehme Ihnen die Erregung auch nicht im geringsten übel, im Gegenteil, sie macht

Ihnen Ehre. Sie lieben Miß Edith — ich verstehe das sehr wohl, denn die junge Dame ist eine liebenswürdige Erscheinung. Aber, mein junger Freund, wir als Offiziere haben nicht allein das Herz zu fragen, wenn wir den Bund fürs Leben schließen wollen. Ich sehe von den äußeren Verhältnissen ab, diese liegen hier ja durchaus günstig — wir Offiziere haben auch unsere Ehre, die Ehre unseres Standes zu fragen, und die verbietet Ihnen in diesem Falle, Ihrem Herzen zu folgen.“

„Darf ich fragen...?“

„Gewiß. Sie sollen Alles erfahren. Der Name Mister Griswolds ist ein angesehener, er heißt eigentlich Wilhelm von Geierswald. Er war vor längeren Jahren Offizier in einem ostpreussischen Kavallerie-Regiment und mußte seinen plötzlichen und ehrlösen Abschied nehmen, weil er bei falschem Spiel erfaßt wurde!“

„Herr Oberlieutenant...“

Totenblässe überzog das Antlitz Walters, der wie vor einem auftauchenden Gespenst zurücktaumelte.

„Falsches Spiel — unmöglich — ich vermag es nicht zu glauben.“

„Und doch ist es so, lieber Breznitz. Oberlieutenant von Wernsdorf hat den Herrn wiedererkannt, er machte mir vor einigen Tagen die Mitteilung, er habe insgeheim Erkundigungen eingelesen. Die Vermutung des Oberlieutenants von Wernsdorf hat sich bestätigt.“

Es war Walter, als senkten sich schwarze Schatten vor seine Augen, als würde der leuchtende, sonnige Sommerabend in finstere Nacht verwandelt. Er stieg sich schwer auf den Tisch, in seinen Augen quollen Thränen empor, er vermochte vor gewaltiger Erregung nichts zu erwidern.

Der Oberlieutenant bemerkte den tiefen Schmerz Walters und fuhr in gütigem Tone fort:

„Seien Sie stark, Herr von Breznitz. Ich ahnte nicht, daß die Leidenschaft für Miß Edith, die auch ich hoch schätze, solch tiefe Wurzeln in Ihrem Herzen geschlagen hätte, sonst würde ich diese peinliche Angelegenheit nicht öffentlich vor allen Offizieren besprochen haben. Seien Sie ein Mann und bedenken Sie, daß dem Offizier manche Opfer auferlegt werden, die er der Ehre seines Standes und seiner eigenen Ehre zu bringen hat. Wohl jeder Mensch hat in seinem Leben Opfer zu bringen, der Offizier das schwerere, indem er sich, sein ganzes Leben, seine Ehre, seine Liebe, sein Glück in den Dienst des Königs, des Vaterlandes stellen muß. Geben Sie mir die Hand, lieber Breznitz — ich verstehe und ehre Ihren Schmerz.“

„Ich vermag das Opfer nicht zu bringen — ich will es nicht bringen, Herr Oberlieutenant!“ rief Walter leidenschaftlich aufkommend. „Ich bezweifle die Wahrheit Ihrer Worte nicht — aber jetzt mein Heiltritt von Ediths Vater ist ein Menschenleben verflochten — nichts Ehrenrühriges hat er sich leisten zu Schulden kommen lassen — er hat sein Unrecht gestanden — soll dieser in der Jugend des Vaters begangene Fehler das Glück der unschuldigen Tochter zerstören?“

„Der Vater Sünden werden heimgeführt an den Kindern, Herr von Breznitz,“ entgegnete der ältere Offizier ernst. „Ich kann Sie nicht verhindern, sich mit Miß Edith zu verloben, aber Offizier könnten Sie dann nicht mehr bleiben und das würde ich sehr bedauern...“

„Dann nehme ich meinen Abschied!“

„Es steht Ihnen frei, Herr von Breznitz.“

Die Stimme des Oberlieutenants klang kalt und abweisend.

„Unsere Unterredung ist jetzt wohl zu Ende?“

Er wandte sich zum Gehen, ein Ausruf Walters betrug ihn noch einmal stehen zu bleiben.

„Ich habe mich in Ihnen gekränkt, Herr von Breznitz,“ sprach er ernst, doch nicht zornig. „Ich hielt Sie für einen starken, charaktvollen Mann — ich sehe aber, daß Sie Ihr persönliches Glück über die Ehre, über die Pflicht des Offiziers stellen — eine solche Auffassung vermag ich nicht zu bekämpfen, weil ich sie nicht verstehe. Und doch, Herr von Breznitz, fühle ich mit Ihnen und möchte Ihnen helfen, Sie stützen, Sie stark machen. Sehen Sie in dieser Stunde in mir nicht Ihren Vorgesetzten, sondern Ihren väterlichen Freund. Glauben Sie mir, das Glück des Mannes beruht nicht in der Erfüllung seiner leidenschaftlichen Wünsche, sondern in der treuen Erfüllung seiner Pflicht. Wohin würde die Armee, das Vaterland geraten, wenn wir alle unserer Leidenschaft folgen wollten? Sehen Sie mich an — ich bin Junggeheile — glauben Sie, daß nicht auch ich einen lieben Wunsch, daß nicht auch ich ein Glück begehren habe? Ich könnte Ihnen erzählen von einer Liebe, die vielleicht ebenso tief war wie die Ihre — einem Verzicht, ebenso schmerzhaft wie der Ihre — und doch sage ich jetzt, wo ich auf eine dreißigjährige Dienstzeit zurücksehe: ich bin ein

glücklicher Mann! Dieses Glück der treuen Pflichterfüllung gegen sich selbst, gegen das Vaterland, gegen den König — dieses Glück wünsche ich auch Ihnen, mein lieber Breznitz.“

Nicht ohne tiefe Bewegung hörte Walter diese ersten, gütigen Worte des älteren Offiziers. Er ergriff dessen Hand, die sich ihm in herzlicher Weise entgegenstreckte.

„Aber wenn Sie dennoch gekränkt wären, Herr Oberlieutenant?“

„Dann wäre ich der erste, welcher Herrn Griswold und Miß Edith um Entschuldigung bitten würde. Sehen Sie zu dem Herrn, fragen Sie ihn auf sein Manneswort, in das ich keinen Zweifel setzen will, und bringen Sie mir Bescheid.“

Ein Hoffnungsstrahl blühte in Walters Herzen auf.

„Ich danke Ihnen, Herr Oberlieutenant,“ stieß er hervor.

„Noch heute bringe ich Ihnen Nachricht...“

„Wenn die Erkundigung aber zu Ihren Ungunsten ausfällt, lieber Breznitz, dann seien Sie stark, dann lassen Sie sich von der Enttäuschung nicht niederschmettern. Auf Wiedersehen, lieber Breznitz, ich erwarte Sie in meiner Wohnung.“

Walter eilte davon; mit ersten Blicken sah ihm der Oberlieutenant nach.

„Man muß dem armen Jungen zu Hilfe kommen,“ murmelte er, „daß er den Schmerz überwinde.“

Dann trat er in das Vorzimmer, wo ihn sein Adjutant erwartete.

„Wie ist's, lieber Wernsdorf,“ rebete er diesen an, „sollten wir nicht zum 1. Oktober einen älteren Lieutenant nach Berlin zur Inspektion der Jäger und Schützen kommandieren?“

„Freilich, Herr Oberlieutenant.“

„Nehmen Sie Premierlieutenant von Breznitz. Ich glaube, er wird sich zu der Stellung gut eignen.“

„Zu Befehl, Herr Oberlieutenant. Breznitz wird sehr erfreut sein, es ist ein vorzügliches Kommando.“

8. Kapitel.

Als Walter das Hotel betrat, in dem Mister Griswold wohnte, war das Diner gerade zu Ende. Die Gäste entfernten sich; Herr von Platen stand bereits im Valetot auf dem Hausflur und sprach mit dem Oberkellner. Als er Walter erblickte, trat ein spöttischer Ausdruck auf sein Gesicht. Er lästete den Pul.

„Sieh da, Herr von Breznitz, nicht im Kasino?“

Ein unangenehmes Gefühl bemächtigte sich Walters, als er in Kuris ironisch lächelndes Antlitz blickte. Er erwiderte den Gruß nur kurz und wandte sich an den Oberkellner.

„Ich möchte Mister Griswold sprechen — er befindet sich wohl auf seinem Zimmer?“ fragte er.

Der Kellner zuckte mit den Achseln.

„Bedauere sehr, Herr Lieutenant, die Herrschaften sind vor zwei Stunden abgereist.“

„Abgereist?“

„Kaffungslos starrte Walter den Kellner an.“

„Mit dem Pariser Schnellzug, Herr Lieutenant, der 12 Uhr 20 Minuten Hohened passiert,“ fuhr dieser fort. „Ich dachte, die Herren wären unterrichtet — uns kam die schnelle Abreise sehr überraschend. Ich glaube, Mister Griswold hat Briefe bekommen, die ihn nach Paris riefen.“

Herr von Platen lachte kurz auf.

„Nun, mein Lieber,“ sagte er spöttisch, „uns kam die Abreise der Herrschaften ebenso überraschend. Geschäftliche Angelegenheiten — das kennt man! Na, Herr von Breznitz, was habe ich immer gesagt? Eines Tages ist dieser Amerikaner mit seiner romantischen Tochter verschwunden — sagte ich nicht so?“

„Herr von Platen —“

„In Walters Auge blühte es drohend auf.“

Platens Gesicht nahm einen eifigen Ausdruck an.

„Ah, Pardon — ich vergaß, Sie hatten sich ja diesen Herrschaften sehr angeschlossen. Ich will nicht weiter stören.“

Wieder das spöttische, häßliche Lächeln, dann grüßte er leicht und entfernte sich, eine Operettenmelodie vor sich hin pfeifend.

Walter sah sich gewaltsam.

„Hat Mister Griswold oder dessen Tochter nichts für mich hinterlassen?“ fragte er stöhnend.

„Bedauere, Herr Lieutenant. Die Herrschaften reisten so schnell und überraschend ab...“

„Es ist gut.“

Erstaut sah der Oberkellner den wie träumend dastehenden Walter an.

„Befehlen Herr Lieutenant noch etwas?“

„Ich danke — adieu.“

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Blätter.

Der Herzog mit dem Rasenflüßer. Das reizende Arol scheint in diesem Jahre eine ungewöhnliche Anziehungskraft für hochgebildete königliche Hofetten und Celebritäten in vacans ausgeübt zu haben. Ganz besonders begünstigt wurden Pontréa und St. Moritz. Die erstere kleine Stadt beherbergte bis vor wenigen Tagen auch den Herzog von Genua, und von diesem Herrn erzählt man sich jetzt ein amüsantes Geschickchen. Bei einer Kletterexpedition, die der Herzog ohne jegliche Begleitung unternommen hat, gelangte er auf den Gipfel eines Gletschers, den zu ersten schonein ansehnliches Maß von Gefährlichkeit und Rauh erforderlich ist. Als der vornehme Tourist sah, daß es nicht mehr höher hinauf ging, schloß er seinen Ehrgeiz befristet; bald aber erkannte er zu seine Schrecken, daß er auch nicht mehr herunter konnte. Da stand er in seiner Höhe und überdachte seine gefährliche Situation. Es freu er, er war hungrig und müde, und sich auf ein weiches Schneebett niederlegend, suchte er sich mit dem Gedanken vertreiben zu machen, daß binnen Kurzem zu einer Gletscherstatue erklärt sein würde. Schöpffollen ihm die müden Lider zusehen, da hörte er plötzlich eine freijunge Stimme aus einiger Entfernung zu sich heraufschallen: „A! Was machen Sie denn da oben?“ Erstaut wandte sich der Herzog. Er sah zwar Niemanden, rief aber doch mit aller Macht zurück: „Der Parco, ich thue nichts von irgend welcher Bedeutung und wäre es, wenn ich die monotone Beschäftigung fallen lassen könnte!“ Dann ließ alles still. Nach wenigen Minuten, die dem Hörenden eine Ewigkeit dünkten, erschien dicht unter ihm eine felsige Tirolerin. Den Kopf energisch ansehend, schlang sie sich auf die schmale Platte, auf der der Herzog lag genommen hatte. „Das war nicht so lag von Ihnen“, begann das schmale Kind der Berge und half dem Herren auf die Beine. „Wie konnten Sie sich hier hinaufwagen, Sie Bergklotz und mit den Schuhen.“ Dabei streifte sie mit einem schüchternen Blick die elegante gelbe Chaufure des Fremden. Dann grüßte sie ihm ihren eigenen Stock in die Hand und forderte ihn auf, sich fest an ihre Schultern zu fassen, sie sei sehr stark. Trotz dieser annehmen und nützlichen Stütze stolperte der Herzog mehrere

Male und wäre ausgeglitten, wenn ihn seine Führerin nicht mit kräftigen Armen gehalten hätte. Als der gefährliche Theil des Abstieges glücklich überwunden war, glaubte der hohe Herr, den das kleine Abenteuer in die beste Laune versetzt hatte, dem so frisch und spazig plaudernden Mädchen die rosige Wange kneifen zu dürfen. Diese Familiarität wurde sofort mit einem schmerzhaften, aber doch recht energiegelassen Rasenflüßer bestraft. Am Fuße des Berges wartete eine Equipage, und nach einem erschöpfenden Blick auf das aristokratische, wappengeschmückte Gefährt und die betretenen Pfade, die ihrem Begleiter in ehrerbietiger Haltung entgegen eilten, machte die junge Tirolerin sofort Recht und ließ davon. Der Herzog war sehr befürzt, daß seine Reiterin nicht einmal seine ihr dankbar hingehaltene Rechte ergriffen hatte. Am Vormittag des anderen Tages sah Seine Hoheit auf der Veranda des Hotels, umgeben von einer sehr distinguierten Gesellschaft, der er von dem romantischen Verlauf der Kletterpartie erzählte. Als er gerade den ihm applicierten Rasenflüßer erwähnte, sah er ein bildhäßliches Mädchen in der molerischen Sonntagskleidung der Tirolerininnen die Marmorstufen emporsteigen. Ehe er noch seine resolute Führerin erkannte, hatte sich diese schon vor ihm auf die Knie geworfen und flehte mit der Erregung zitternder Stimme: „Verzeihen Sie mir meine Unart von gestern! Wie konnte ich ahnen, daß Sie ein König sind!“ Zum großen Unbehagen der über und über rothenden Maid brachen alle Kniefenden in lautes Lachen aus. Der Herzog hob die verwirrte Schöne auf und sagte lächelnd: „Ich bin kein König, mein Kind, und habe auch wenig Aussicht, es jemals zu werden. Wer hat Dir dieses Märchen erzählt?“ Nach kurzem Zögern gestand das Mädchen ein, daß es der Liebe gewesen sei, der ihr einen solchen Schreck eingelegt. Als der Herzog dann aus der Kleinen herausbekam, daß sie auf ihren Liebsten noch lange warten müsse, da sie beide arm seien, versprach er ihr, das Rothwendige zur Aussteuer sofort zu spenden, wenn sie ihm erlauben wolle, sie herzlich auf beide Wangen zu küssen, ohne daß die Zurechtweisung vom Tage vorher zu erfahren. Daß dem Herzog die frischen Wangen freudig dargeboten wurden, bedarf wohl kaum der Versicherung.

Der ehrgeizige Weichensteller. Aus Sydney wird folgender Vorgang berichtet: Als der Abends 18 Uhr den hie-

figen Bahnhof Redfern verlassende Melbourne Schnellzug sich vor drei Tagen wie gewöhnlich in Bewegung gesetzt hatte, wurde er schon nach wenigen Minuten auf der zu passierenden Vorortstrecke unweit der Station Ashfield plötzlich zum Halten gebracht und schien wie durch ein Wunder einer Katastrophe entgangen zu sein, denn, wie der aus dem nächsten Stellwerk alsbald herbeigeeilte Wärter noch ganz athemlos versicherte, hatte er noch gerade im letzten Augenblick wahr genommen, wie eine schwere Schiene von ruckloser Hand quer über das Geleise gelegt worden war. Der Mann hatte die Geistesgegenwart besessen, sofort das Haltesignal aufzugeben, war indessen noch mit dem Wegräumen des Hindernisses beschäftigt, als der Schnellzug schon herangebraust kam; ohne das Haltesignal wäre eine schreckliche Katastrophe somit unvermeidlich gewesen. Man kann sich denken, wie der Wägere umringt und allseitig beglückwünscht wurde. Natürlich wurde auch die Polizei benachrichtigt, und diese brachte, wie die „Fr. Ztg.“ berichtet, nachdem sie festgestellt hatte, daß der Ort des eigentlichen Verbrechens im Dunkeln vom Stellwerk aus gar nicht gesehen werden konnte, bald heraus, daß der — Weichensteller selbst der Täter war. Er hatte, nachdem er das Signal auf Haltesignal und somit sicher sein konnte, daß der Schnellzug unversehrt halten werde, die Schiene auf das Geleise geschoben, aus keinem anderen Grunde, als um von sich reden zu machen. Es dürfte ihm nunmehr Gelegenheit geboten werden, sich über den Ruhm dieser Art von Selbststrecke während einiger Zeit ungestörten Betrachtungen hinzugeben.

Extravagante Sportleidenschaft. Aus Rem-Port wird gemeldet: Miß Pattman, die ihre meiste Zeit mit Radfahren auf einem für einen Mann bestimmten Rad verbringt, hat sich eben selbst in einem Zustand höchster nervöser Abspannung gebracht. Die junge Dame legte 700 Meilen offenen Landes in 48 Stunden zurück. Am Ende der Fahrt fiel sie erschöpft von der Maschine. Sie erholt sich nur sehr langsam. Die Rem-Porter Zeitungen verurtheilen diesen weiblichen Sportversuch. Sie sagen, wenn die Frauen nichts Besseres zu thun haben, als auf solche Weise nach Ruhm zu fahnden, dann sollten die Befehle des Staates solchen Versuch einen Riegel vorschieben.

Reichshallen- Theater.

Wieder-Eröffnung:
Sonntag, 1. Oktober
mit grossartigem Programm.
2 Vorstellungen 2
4 und 8 Uhr.

00

Neues

Fisch-

Wellritzstrasse 24.

869 Telephon 869.

Neues

Geschäft

Wellritzstrasse 24.

869 Telephon 869.

Diese Woche empfehle:

Schellfisch grösste per Pfd. 35 Pfg.
mittel " " 25 " "
kleine " " 20 " "
mittel mit Kopf " " 30 " "
Cablau grossen " " 35 " "
im Ausschnitt " " 40 " "
Seehecht im ganz. Fisch per Pfd. 40 Pfg.
Ausschnitt " " 45 " "

Schollen kleine per Pfd. 28 Pfg.
mittel " " 40 " "
grössere " " 50 " "
Rothzungen (Limandes) " 40 " "
Zander und Flusshecht per " 75 " "
Salm, feinst. rothfleischiger " 160 " "

Sämmtliche Räucherwaaren. * Alle Marinaden und Fischconserven.

Nürnberger Ochsenmaulsalat.

Wiederverkäufer und Restaurateure Engrospreise.

Prompter Versandt nach Auswärts.

Wiesbadener Fisch-Consum
Wilh. Frickel

Wellritzstrasse 24, Ecke Hellmundstrasse, im Hause des Metzgermeister Th. Wagner.

Trauringe

Paar v. Mk. 8 an.

Wilhelm Engel,

9 Langgasse 9.

Einkauf von Juwelen, Gold u. Silber.

Patente

Gebrauchs-Master-Schutz,
Waarenzeichen etc.
erwirkt

Ernst Franke, Civ.-Ingenieur,
Goldgasse 2a, I. St.

Bruch-
Fleck-
Aufschlag-
Eier per Stück 4 Pfg.
7 Stück 10 Pfg.
p. Schopp. 30 Pfg.

empfehlen

J. Hornung & Co., Häfnergasse 3.

Einfaches Rechene xempel!

Ein Pfd. Butter kostet Mk. 1.10
Ein Pfd. Valmin kostet Mk. 0.65
ab 1/4 größere Ausgiebigkeit " 0.15 Mk. 0.50
gibt eine Ersparnis von Mk. 0.60
Diese große Ersparnis von über 50%, kann jede Hausfrau bei Verwendung von Valmin machen und hat dabei noch den Vortheil, ein wirklich gesundes Fett zu verwenden. 25226

Beginn meines

Haupt-Tanz-Kursus

am Dienstag, den 10. Oktober im
Römersaal.

Diehl, Frankenstr. 28. III. r.

Zur gefl. Beachtung.

Altes Eisen, Lumpen, Knochen, Metalle
u. s. w. werden zu den höchsten Preisen angekauft und
auf Bestellung abgeholt. 2924

Georg Jäger,

Girischgraben 18. Telephon 651. Michelsberg 28.

Turn-Verein.

Sonntag, den 30. September, Abends
8 1/2 Uhr, findet im Vereinsheim Hellmund-
strasse 25 zu Ehren der zum Militär ein-
berufenen Mitglieder

gesellige Zusammenkunft

statt, wozu um allseitiges Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

NB. Wiederbächer mitbringen.

36

Wiesbadener

Militär- Verein.

Den Mitgliedern zur gefl. Kenntnissnahme, dass zufolge
General-Versammlungs Beschlusses einer Einladung des
„Krieger-Vereins zu Mainz“ zur dortigen Fahnen-
weihe am Sonntag, den 1. Oktober ex., entsprochen
werden soll.

Wir ersuchen unsere verehrl. Kameraden, dieser Ein-
ladung recht zahlreich Folge zu leisten. Die gemeinsame Ab-
fahrt erfolgt um 11 Uhr 56 Min. Vorm. mit der
Taunusbahn.

Zusammenkunft 12 Uhr am Bahnhof.

Abzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

67

Teppich-Ausverkauf

abgepassten Teppichen und Rollen-Waare
zu billigen Preisen wegen Geschäfts-Ver-
legung nach

Ecke Delaspee- und Museumstrasse.

J. & F. Suth,
Friedrichstrasse 8 u. 10.

Umzüge!

Umzüge!

sowie sonstiges Kollfahrwerk übernimmt per Federrolle bei billiger
Berechnung 6332

Ch. Reininger.

Befellungen erbitte Höderstr. 25 oder Marktstrasse 15,
(Waltwirth Schloffer.)

Konkurs- Versteigerung.

Sonnabend, den 30. Septem-
ber 1899, Vormittags 10 Uhr,
wird das zur Konkursmasse
des Tapetenhändlers Hermann
Stenzel zu Wiesbaden gehörige
gesamte

Tapeten-Lager

im Werth von über 10 000 Mk
mit Inventar in dem Geschäfts-
local

26 Marktstrasse 26

en bloc meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigert werden.

Der Konkursverwaltr.

Zum Wohnungswechsel

empfehle mein Lager

Abgepassten Teppichen,
Gardinen, Tischdecken,
Portiären, Schlafdecken,
Vorlagen, Läufertoffen,
Angora- und Ziegenfellen
etc. etc.

wegen Räumung des Lagers

zu sehr billigen Preisen.

2901

Julius Moses

Kl. Burgstrasse 11, I

NS. Auf zurückgesetzte Dessins in
ebigen Art ein wird noch extra 10 %
Rabatt bewilligt.